

Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 4.00 Mark

monatlich. Bei Postbezug 4.00 Mark und Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

für Stadt



und Land

Druck und Verlag Fr. Kuhle
Geschäftsstelle: Herford,
Rennstraße 29/31

Telefon Nr. 83 und 151
Postfach Nr. 5796
Schiedamt Hannover

Anzeigenpreis 30 Pfennig

die 1 Spalt. Millimeterzeile oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford, sonst 35 Pfennig.
Reklamen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Ämlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 150

Herford, Donnerstag, den 30. Juni 1921

89. Jahrgang

Ein neues Wahlgesetz.

Von Dr. Hermann Pachnietke, Mitgl. des Reichstages.

Zweimal ist nach der Revolution die deutsche Volksvertretung auf Grund eines vorläufigen Wahlgesetzes gewählt worden. Soll zum dritten Mal das Provisorium gelten, oder soll endlich ein definitiver Rechtszustand geschaffen werden? Über diese Frage wird gegenwärtig unter den Regierungsparteien verhandelt.

Bei den meisten Parteien hat sich wohl die Ueberzeugung durchgesetzt, daß die großen Wahlkreise mit den langen Kandidatenlisten nicht das Richtige sind. Bei der Plöblichkeit, mit welcher Neuwahlen hereinzubrechen pflegen, ist es dem Spitzenkandidaten, auf dessen Wahl die Partei in erster Linie Wert legt, nicht möglich, auch nur alle Städte seines großen Wahlbezirktes, geschweige denn das ganze Land aufzusuchen. Der Abgeordnete verliert die Fühlung mit einem großen Teil der Wählerschaft, und die Kleinorganisation geht dabei zugrunde. Ein weiterer Schaden, unter welchem alle Parteien gelitten haben, liegt darin, daß Interessengruppen einen Platz, und zwar einen möglichst guten, auf der Liste verlangen, widrigenfalls sie die Gefolgschaft kündigen. Bei der Feststellung der Reihenfolge fällt den Parteileitungen ein ungeheures großes Einfluß auf Kosten der örtlichen Parteiverbände zu.

Einer derartigen unerfreulichen Entwicklung kann man nur entgegenwirken, wenn man zu kleineren Wahlkreisen zurückkehrt. Der einzelne Wahlkreis soll sich den Mann suchen, dem er die größte Verbekraft zutraut. Damit tritt die Persönlichkeit wieder in den Vordergrund und wird eine engere Verbindung zwischen dem Wähler und dem zu Wählenden geschaffen. Selbstverständlich muß dabei der Grundsatz der Verhältniswahl gewahrt bleiben, der in der Verfassung verankert ist. Das aber ist möglich, wenn man die einzelnen Wahlkreise zu einem Wahlverband zusammenschließt, die in jedem einzelnen Kreis aufgebracht Stimmen für den Verband zusammenrechnen und daraufhin nach einem bestimmten Maßstab die Mandate verteilt.

Welche Seelenzahl oder Wählerzahl auf jeden dieser Einwahlkreise zu entfallen hat, darüber kann man streiten. Zu groß darf ein Kreis nicht sein; denn sonst könnte ihn der Kandidat nicht ausreichend bearbeiten. Vielleicht empfiehlt sich eine Seelenzahl von 250 000—300 000 für den Einwahlkreis, so daß etwa drei preuß. Landratskreise oder ähnliche Verwaltungseinheiten in jedem Einzelstaat zu einem Wahlkreise vereinigt werden könnten. Jedem hunderttausend Seelen entsprechen 50 000 Wähler. Der Wahlverband würde sich dann etwa aus zehn solcher Wahlkreise zusammensetzen und durchschnittlich dem Umfang einer preußischen Provinz entsprechen. Die innerhalb des Wahlverbandes für jede Partei abgegebenen Stimmen werden zusammengerechnet und durch 60 000 geteilt. So viel mal der Divisor in der Gesamtzahl ausgeht, so viel Mandate hat die Partei errungen. Das erste Mandat entfällt auf denjenigen Kandidaten, der in einem der zum Wahlverband gehörigen Wahlkreise die höchste Stimmenzahl erreicht hat. Das zweite Mandat käme dem Kandidaten mit der nächstfolgenden Stimmenzahl zu usw. Der nach der Teilung verbleibende Rest wird der Gesamtpartei im Reich zugerechnet. Für die Reststimmen im Reich gilt das gleiche Verfahren wie für den Wahlverband. Auch hier wird mit 60 000 dividiert. Verteilen lassen sich diese letzten Mandate entweder nach einer Reichsliste oder nach der Stimmenzahl, welche jeder Wahlverband zu den Reststimmen geliefert hat, und in dem Verband wieder nach der Zahl der im Wahlkreis abgegebenen Stimmen.

Einen Nachteil hat das vorgeschlagene Verfahren: Wer früher Spitzenkandidat war und als solcher eine gute Aussicht hatte, gewählt zu werden, gerät in Gefahr, auszufallen, weil irgend ein anderer, vielleicht minder wertvoller Kandidat ihn zufällig an Stimmenzahl in etwas übertrifft. Diesem Mangel kann aber abgeholfen werden, wenn man zuläßt, daß derselbe Kandidat in zwei oder drei Wahlkreisen desselben Wahlverbandes aufgestellt werden darf. Mehr als höchstens drei Kreise mit dem gleichen Kandidaten dürfen es aber nicht sein, weil sonst erstens wieder der Uebelstand eintritt, daß der Kandidat dem Kreis fremd bleibt und zweitens kleinere Interessengruppen durch Aufstellung desselben Kandidaten in allen Kreisen des Wahlverbandes sich vordrängen und dadurch das Hauptziel unseres Parteiwesens, die Zersplitterung vergrößern.

Als Grundsatz muß gelten, daß das Wahlgesetz für das Reich und für Preußen das gleiche ist. Auf der hier vorgeschlagenen Grundlage ist diese Uebereinstimmung leicht zu erzielen. Die demokratische Fraktion des Preussischen Landtages neigt einer solchen Lösung zu.

Es wäre dringend erwünscht, wenn sich die einzelnen Parteiverbände im Lande mit dieser Frage lebhafter als

Das Neueste vom Tage

Außer der bis zum 31. August zu zahlenden einer Milliarde Goldmark sind bis zum 1. Mai 1922 an Devisen nur noch 300 Millionen Goldmark zu zahlen, während die übrige Summe in Sachleistungen gezahlt wird.

Der frühere Finanzminister Erzberger, gegen den ein Verfahren wegen Meineides im Gelferich-Prozess schwebte, ist außer Verfolgung gesetzt worden.

In der französischen Kammer wurden neue Milliardenforderungen (Steuer) angekündigt.

Bolivia hat auf französischen Einspruch die Einstellung deutscher Offiziere abgelehnt.

Um die seit über fünfzig Jahren unterbrochenen Beziehungen wieder aufzunehmen, sind zwischen dem Vatikan und der italienischen Regierung Verhandlungen angebahnt worden.

Der Sekretär der kommunistischen Partei Großbritanniens wurde wegen Veröffentlichung kommunistischer Literatur zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

bisher beschäftigten und ihrerseits dazu beitragen, die Erörterung in Fluß zu bringen. Erst wenn man weiß, wie sich die künftigen Wahlkreise und Wahlverbände abgrenzen, läßt sich eine feste Organisation begründen. Der Schwerezustand, wie er jetzt herrscht, hat für alle Beteiligten etwas Lähmendes. Im Reichsministerium des Innern haben die Vorgesetzten für ein neues Wahlgesetz viel zu lange gerührt und müssen nun um so energischer in Angriff genommen werden. Je eifriger die Wählerschaft im Lande daran mitarbeitet, desto größer ist die Aussicht, etwas Befriedigendes zustande zu bringen.

Die erste Zone geräumt.

Wth. Ober-Slogau, 29. Juni. Heute früh hat der englische General Hemmer dem Führer des deutschen Selbstschutzes mitgeteilt, daß der Abzug der polnischen Insurgenten aus der ersten in Raumungspläne vorgesehenen Zone tatsächlich beendet ist. Daraufhin hat General Hofer gemäß den getroffenen Vereinbarungen sofort die Umgruppierung des deutschen Selbstschutzes eingeleitet.

Wth. London, 29. Juni. Der Sonderberichterstatter des „Manchester Guardian“ gibt seinem Blatte eine ausführliche Schilderung über das ungelückte Treiben der polnischen Insurgenten und über den Verfall der Industrie in dem von den Polen besetzten Aufstandgebiet. Der Berichterstatter meldet aus Hindenburg, daß die Insurgenten in dem Kreise Anfangs Mai 22 Personen ermordet haben. Gelder werden noch immer mit Waffen erpreßt. Der Berichterstatter schildert einen am letzten Sonntag vorgenommenen Fall, wobei ein Bürger in einem mit dem Stempel des Kommandeurs versehenen Schilde, das der englische Berichterstatter selbst sah, aufgefordert wurde, eine Summe von 50 000 M zu bezahlen, andernfalls Gewalt angewendet werde. In Tarnow haben die Insurgenten von der Stadt zwei Millionen Mark gefordert unter der Drohung, daß die Stadt dem Raub und der Plünderung überlassen werden würde, wenn diese Summe nicht bezahlt werde. In Hindenburg, das eine deutliche Mehrheit aufweist, mühten alle Kräfte die Begeisterungen in polnischer Sprache umzuwandeln. Außerdem zwingen die Polen die Bevölkerung, überall polnische Farben weiß-rot anzubringen. In Bismarckhütte wurden die Betriebsleute, die alle deutsch sind, gezwungen, eine Erklärung zu unterzeichnen, daß sie die polnischen Insurgenten den Truppen des Generals Hofer vorziehen. Der englische Korrespondent erklärte, diese Unterzeichner würden zweifellos als Propagandamittel benutzt werden.

Wirtschaftslage Amerikas.

Wth. Paris, 29. Juni. „Chicago Tribune“ teilt in einem Artikel über die Wirtschaftslage in Amerika mit, daß von einem Wiederaufleben der Geschäftstätigkeit in größerem Umfang in Augenblick noch nicht die Rede sein könne. Die Arbeitslosigkeit habe noch ein wenig zugenommen und man zähle jetzt ungefähr vier Millionen Arbeitslose. Am 1. Juni waren die Preise für die hauptsächlichsten Waren im Durchschnitt 44 Proz. niedriger gewesen als vor einem Jahre und 50 Proz. höher als 1913. Der Durchschnittslohn der Arbeiter sei 78 Proz. höher als vor dem Kriege, doch seien die Zahlungsmittel gegen 1914 um ein Drittel, die Mieten um 80 Proz. gestiegen. Seit dem 1. Januar seien in Industrieunternehmen, die im ganzen vier Millionen Arbeiter beschäftigen, die Löhne um durchschnittlich 20 Proz. herabgesetzt worden. Die Rohstoffindustrie produziere nur 20—25 Proz. der normalen Erzeugung. Die Preise für Eisen und Stahl seien noch immer im Sinken begriffen. Die Maiausfuhr in diesen beiden Rohstoffen habe 104 000 Tonnen gegen 420 000 Tonnen im Vorjahre betragen. Durch die am 1. Juli in Kraft tretenden Herabsetzungen der Beamtengehälter bei den Eisenbahnen gedenke man jährlich 400 Millionen Dollar zu

sparen. Durch die kürzlich erfolgte Ablehnung der sogenannten nationalen Arbeitsbedingungen erhöht sich dieser Ersparnis um weitere 300 Millionen. Die Wohnungsnot sei so groß, daß sie durch die Bautätigkeit noch immer nicht beseitigt werden könne, trotzdem diese ein wenig zugenommen habe.

Das Unglück auf Mont Genis.

Die wahrscheinliche Ursache.

Wth. Berlin, 29. Juni. Der Hauptausschuß des Landtages schloß am Mittwoch die Beratung des Verdicts fort. In der Einzelberatung wurde das Unglück auf der Zeche Mont Genis besprochen. Bergat Hagfeld gab eine ausführliche Darstellung des Unglücks. 82 Tote sind zu beklagen und 79 Verletzte. Nur 51 Mann sind unverletzt davongekommen. Ueber die Ursache kann eine restlose Aufklärung noch nicht gegeben werden. Gewisse Anhaltspunkte seien aber zur Hand. Alles spreche für eine Kohlenstaubexplosion, die durch einen Schuß veranlaßt wurde. Nachgewiesen sei, daß die Schießmeister nicht beteiligt waren. Energische Unschädlichmachung des Kohlenstaubes sei erforderlich. Die Wirkung der Verriegelung werde vielfach übertrieben. Die systematische Verriegelung in den Abbaufrecken habe nicht den beabsichtigten Erfolg gehabt.

„Kriegsverbrecher“.

Wth. Leipzig, 29. Juni. Heute vormittag wurden die Prozesse gegen die sogenannten Kriegsverbrecher vor dem zweiten Straßengericht des Reichsgerichtes unter dem Vorsitz des Präsidenten Schmidt wieder aufgenommen. Es werden jetzt eine Reihe französischer Fälle verhandelt. Neben Vertretern der französischen Regierung wohnt den Verhandlungen im Auftrage der französischen Regierung eine französische Justizkommission, an deren Spitze der Generalanwalt des Pariser Kassationsgerichtshofes, Matter, steht, bei. Zu Beginn der Verhandlungen teilte der Vorsitzende mit, daß nur gegen Major Crufius, nicht aber gegen General Stenger vom Oberreichsanwalt Anklage erhoben worden ist. Das Verfahren gegen Stenger ist nur auf Grund der Beschuldigungen in der Auslieferungsliste eingeleitet worden. Sodann machte der Vorsitzende General Stenger darauf aufmerksam, daß die Ermittlungen keinen Anlaß zur Erhebung der Anklage gegen ihn erhoben haben, daß aber der Oberreichsanwalt eine gerichtliche Entscheidung in der Sache herbeiführen wolle. Die Beschuldigung geht dahin, daß Stenger im August 1914 den Befehl gegeben haben soll, alle verwundeten Franzosen auf dem Schlachtfeld und auch die in Gefangenschaft geratenen französischen Soldaten zu töten. Der Angeklagte Crufius soll u. a. den Versuch gemacht haben, am 21. August 1914 einen französischen Soldaten töten zu lassen und am 27. August mehrere, mindestens sieben Gefangene haben töten lassen.

Wth. Leipzig, 29. Juni. Den Verhandlungen im Prozeß Stenger-Crufius vor dem Reichsgericht wohnt auch der holländische Kriegsgerichtspräsident van Slooten bei.

Unter fremder Willkür.

Banditen.

Wth. Köln, 29. Juni. Ein neuerlicher Überfall eines französischen Soldaten auf ein 13jähriges Mädchen wird amtlich aus St. Goar gemeldet. Die 13jährige Margarete K. aus Viebernheim befand sich auf dem Feldwege von Viebernheim nach St. Goar, um Milch zur Stadt zu bringen. Umfähr 500 Meter vor der Stadt wurde das Kind von einem farbigen Soldaten, der das Seitengewehr gezogen hatte, überfallen und in das Gestrüpp geschleppt. Das Mädchen wehrte sich verzweifelt und schrie um Hilfe. Ehe der Franzose sein Vorhaben ausführen konnte, eilten Feldarbeiter herbei, worauf der Soldat die Flucht ergriff.

Ebenso wird der Überfall dreier farbiger Soldaten auf ein 17jähriges Mädchen in Eschweiler nunmehr amtlich bestätigt. Das Mädchen wurde um 7½ Uhr abends auf dem Wege von seiner Dienststelle von drei farbigen Soldaten überfallen. Trotz heftiger Gegenwehr wurde es in einen Feldweg geschleppt und vergewaltigt. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Ebenso wird ein Notzuchtverbrechen dreier marokkanischer Soldaten in Spid bei Düsseldorf an einem 21jährigen Arbeiter amtlich bestätigt. Der Arbeiter K. hatte seine Schwester zum Bahnhof begleitet und war dann querfeldein, um rasch nach Hause zu kommen, gegangen. In der Nähe der Luftschiffhalle überfielen ihn drei französische Soldaten, warfen ihn zu Boden und vergewaltigten ihn, indem ihn zwei mit dem Kopf zu Boden drückten.

Eröffnung der freien Meinung.

Wth. Bismarck, 29. Juni. Die Maßnahmen der internationalen Rheinlandkommission lassen deutlich erkennen, daß sie dahin streben, die rheinische Bevölkerung völlig mundtot zu machen, damit das Ausmaß über die Stimmung und die Vorgänge im Rheinland möglichst nichts erfährt. Ueber die Knebelung der Presse ist wiederholt geschrieben worden, desgleichen über die Unterbindung der Redefreiheit. Letztere geht neuerdings so weit, daß einem Gesuch zur Ab-

haltung einer Versammlung eine Niederschrift der zu haltenden Reden wenigstens im Entwurf beigegeben sein muß, wie es eine Verfügung des kommandierenden Generals im Brückentopf Düsseldorf verlangt. Das bedeutet eine völlige Lahmlegung der Tätigkeit der politischen Parteien. Die französische Presse darf über Vorgänge im besetzten Gebiet die ungeheuerlichsten Lügen verbreiten, beschäftigt sich aber die deutsche Presse mit den rheinischen Fragen eingehender und werden die Dinge beim richtigen Namen genannt, dann wird die Verbreitung dieser Zeitungen unterlagert. So blieben bisher eigentlich nur noch die rheinischen Volksvertreter in den Gemeinden und Parlamenten, die mit größerer Offenheit, Objektivität und Deutlichkeit über das, was die Bevölkerung bedrückt und was sie denkt und wünscht, sprechen konnten. Das lag jedoch nicht in der Absicht der interalliierten Rheinlandkommission, weshalb die interalliierte Gerichtsbehörde mehrfach gegen Reichstags- und Landtagsabgeordnete Strafverfahren eingeleitet oder Strafbefehle erlassen haben. Der Reichskommissar für die besetzten Gebiete hatte die interalliierte Rheinlandkommission deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß Artikel 87 der auch von den Alliierten anerkannten Reichsverfassung den Abgeordneten in dieser Hinsicht besonderen Schutz zusichert. Auf Grund dessen hatte er dem Verlangen Ausdruck geben, es möchte auch im besetzten Gebiet die Immunität der Reichstags- und Landtagsabgeordneten durch die alliierten Behörden im vollen Umfange beachtet werden. Darauf ist dem Reichskommissar eine Antwort der interalliierten Kommission zugegangen, in der es heißt, daß die Rheinlandkommission der Ansicht sei, daß keine Bestimmung des Friedensvertrages oder des Rheinlandabkommens die Immunität vorsieht, daß im Gegenteil das Rheinlandabkommen in seinen Artikeln drei Vorschriften ganz allgemeiner Natur bezüglich der Zuständigkeit der Militärgerichte im besetzten Gebiet enthält. Damit wird also offen ausgesprochen, daß die Alliierten die Immunität der Reichstags- und Landtagsabgeordneten im besetzten Gebiet nicht anerkennen.

Rundschau

Der Reichstag hielt gestern, Mittwoch, mit Rücksicht auf den hohen katholischen Feiertag — Peter und Paul — keine Vollsitzung ab.

Zentrum und Erzberger. Der Parteivorstand des Zentrums ist heute zusammengetreten, um einmal in Sachen Erzberger reinen Tisch zu machen. Abg. Erzberger hat sich bekanntlich vor einigen Monaten, als das Verfahren wegen fahrlässigen Meineids gegen ihn eingeleitet wurde, damit einverstanden erklärt, bis zum Abschluß des Verfahrens politische Zurückhaltung zu beobachten. Er ist nun der Meinung, daß die Dinge so weit zu seinen Gunsten geklärt seien, daß er dazu keine Veranlassung mehr habe, und hat sich denn auch in letzter Zeit in der Öffentlichkeit bekanntlich wieder sehr bemerkbar gemacht. Ueber diesen Wunsch Erzbergers soll nun die Entscheidung gefällt werden. Angesichts der starken Strömung, die nicht nur in Zentrumskreisen, sondern auch bei den christlichen Gewerkschaften wie bei den Bischöfen gegen Erzberger herrscht, darf man auf diese Entscheidung gespannt sein.

Hersford und Minden-Ravensberg

Wer euch sagt, daß ihr anders reich werden könnt als durch Arbeit und Sparsamkeit der betrügt euch, der ist ein Schelm.
Benjamin Franklin.

30. Juni.

Deutschlands Jugend.

Verlier, o Jüngling, nur Geduld und Hoffnung nicht; Nicht auf die Welt Vertrauen, auf Gott die Zuversicht, An Dich die Forderung, zu kämpfen als ein Mann, Und freue Dich am Kampf, wenn Dir der Sieg entrannt. Wenn er Dir oft entrannt, wird er nicht stets entrannt; Nur wer noch nichts gewann, hat alles zu gewinnen, Mir selber ist, was mir gelang, gar spät gelungen, Doch mehr nun freut mich, daß ich rang, als was errungen. Ich wünschte nicht, daß sie so gar lang hin Dich halten, Doch gut ist's, daß sie Zeit Dir gönnen zum Entfallen.
Fr. Rückert.

mtb. Erlaß des Kultus-Ministeriums zugunsten des Oberschlesier-Hilfswerks. Das Oberschlesier-Hilfswerk veranstaltet am Sonntag, den 3. Juli, einen Hilstag zu Gunsten der bedrängten Oberschlesier. Das Kultusministerium gestattet in diesem Falle ausnahmsweise, daß ältere Schüler und Schülerinnen sich bei den Sammlungen beteiligen. Voraussetzung ist, daß die Eltern sich einverstanden erklären und keine örtlichen Bedenken bestehen.

h. Immer daran denken, nie davon sprechen! Am letzten Dienstag jährte sich zum siebenten Male der Tag von Sarajewo, mit dessen furchtbarer Mordtat der Weltfrieden ein jähes Ende fand. Fünf Jahre später, auch am 28. Juni, unterzeichneten die streitenden Völker jenes Schanddokument von Versailles, das uns den Frieden auf dem Papier, nicht aber in der Wirklichkeit brachte. Wie es einst der französische Staatsmann nach Beendigung des deutsch-französischen Krieges aussprach, so wollen's auch wir angesichts der Zustände im besetzten Gebiet und im armen Oberschlesien halten: „Immer daran denken, nie davon sprechen“, d. h. nicht viel reden, sondern handeln! Am Sonntag findet sich zum Oberschlesiertag wieder Gelegenheit dazu.

tu. Für sparsame Wirtschaft der Gemeinden. Aus Hagen wird uns berichtet: In der Schlussung des Verbandes rheinisch-westfälischer Gemeinden beschäftigte sich die Debatte hauptsächlich mit der Finanznot der Gemeinden und der Aufstellung der Haushaltspläne. Um diese Not zu heben, wurden die verschiedensten Vorschläge in steuerlicher Beziehung gemacht, die in einstimmig angenommenen Entschließungen niedergelegt wurden, von denen die wichtigste wie folgt lautet: „Um den ungeheuren finanziellen Schwierigkeiten, mit denen auch die Landgemeinden zur Zeit zu kämpfen haben, und die zu ihrem Ruin führen müssen, wenn nicht baldigst Mittel und Wege

zur Besserung der bestehenden Zustände gefunden werden, zu begegnen, ist es zunächst erforderlich, daß die Gemeinden baldigst einen Ersatz für die Ausfälle erhalten, welche sie durch die Novelle zum Reichseinkommensteuergesetz erleiden. Sodann hat unbedingt eine scharfe Abgrenzung der Zuständigkeit für die steuerlichen Gebührensleistungen, zwischen Reich, Ländern, Provinz, Kreis und Gemeinden zu erfolgen. Dabei ist es notwendig, daß den Gemeinden bestimmte große Steuerarten überwiesen werden. Die kleinen indirekten Steuern, deren Beträge meist kaum hinreichen, um die Verwaltung und Erhebungskosten zu decken und die zudem vielfach höchst unsozial wirken, sind in keiner Weise geeignet, auch nur den dringendsten Bedürfnissen der Gemeinden abzuwehren. Schließlich müssen die Gemeinden auch selbst dadurch beitragen, daß ihre Finanznot, wenn auch nicht behoben, so doch gemildert wird, daß sie so sparsam wirtschaften, wie nur irgend möglich. Es ist nicht anzunehmen, daß in früheren besseren Zeiten zunächst die Ausgaben der Haushalte festgelegt und demgemäß die Einnahmeseite errechnet wird. Es muß vielmehr von der unbedingt sicheren Einnahme der Gemeinden ausgegangen und versucht werden, damit die Ausgaben in Einklang zu bringen.

h. Noch keine Sonntagsfahrkarten in Herford. Vielfachen an uns gerichteten Anfragen nachkommend und um auch die Beamten an den Fahrkartenschaltern zu entlasten, welche wegen der Erlangung von Sonntagsfahrkarten geradezu bekümmert werden, teilen wir nach eingegangenen Erklärungen mit, daß in Herford vorläufig keine Sonntagsfahrkarten auszugeben werden. Wohl werden solche an größeren Bahnhöfen vom 1. Juli ab verabfolgt, jedoch auch vorläufig nur probeweise. Was mit dieser Maßnahme beabsichtigt wird, ist unbekannt; eine wahrscheinlich demnächst erscheinende Bekanntmachung der Eisenbahndirektion wird darüber Aufschluß geben.

fr. Tischler-Innungs-Krankenkasse. Von der Tischler-Innungs-Krankenkasse geht uns die Mitteilung zu, daß die Verwaltung der Kasse ab 1. Juli von dem Geschäftsführer der hiesigen Allgem. Ortskrankenkasse übernommen wird. Das Büro befindet sich von diesem Tage an Kurfürstenstraße Nr. 7; dort werden die Beiträge entgegengenommen, Krankenscheine ausgegeben und Krankengelder ausgezahlt. Der Vorstand hofft, mit dieser Maßnahme die Unzufriedenheit der Mitglieder zu beseitigen, wie er weiterhin aber auch gewillt ist, den Ansprüchen der Versicherten nach allen Richtungen hin gerecht zu werden, sodaß ihnen genau dieselben Leistungen wie bei der Allgem. Ortskrankenkasse zur Verfügung stehen. Diese Erweiterung wird sich in erster Linie auf die Abgabe von Bädern und auf die Gewährung von Hauspflege erstrecken. Von den Mitgliedern und den auf Grund der Familien-Versicherung in Frage kommenden Angehörigen wird diese Erweiterung als große Wohltat empfunden werden. Zu einer Verschmelzung mit der Allgem. Ortskrankenkasse, wie sie bei der Landkrankenkasse und der Betriebskrankenkasse der Firma Niebaum u. Gutenberg erfolgt ist, konnten sich Vorstand und Aufsichtsrat der Tischler-Innungs-Krankenkasse noch nicht entschließen. Gegner der Vereinigung ist einseitig noch die Innung selbst. Die Zusammenlegung der Geschäftsführung bedeutet aber schon einen unfehlbaren Fortschritt.

h. Schadhafte Gasrohrstellen. Auf dem Alten Markt machte sich seit längerer Zeit ein Gasgeruch bemerkbar, dessen Ursache man jetzt entdeckte, indem eine schadhafte Stelle am Rohr Ecke Alter Markt-Bäderstraße aufgefunden wurde. Die städtische Gasanstalt ließ die betreffende Stelle ausheben und das Gasrohr ausbessern.

Es gibt keine Unterbeamten mehr. In einer Zusammenkunft war auch die Rede von Unterbeamten. In einer Zuschrift an uns weist ein Postkassierer darauf hin, daß es Unterbeamte heute nicht mehr gibt, sondern nur noch Beamte. Die Aufstellung bezog sich auf 1919, in welchem Jahre die Statistik noch nach den alten Amtsbezeichnungen erfolgt ist.

h. Auf dem Wochenmarkt wurden heute frische Eier, die nur sehr gering angaben waren, das Stück mit 1,55 M bezahlt; frische Landbutter das Pfund 21 M; junge Kartoffeln haben seit voriger Woche eine Preisermäßigung erfahren, sie kosten das Pfund 2,20 M. Von Gemüse und Obst seien erwähnt: Schoten das Pfund 1,20 M, Blumenkohl Kopf 5-6 M, Erdbeeren Pfund 6 M und Kirschen das Pfund 2,50 M.

d. Volkshochschule. Die Lehrstunden der Herren Bauer und Denecke werden auch während der Ferien fortgesetzt. Neue Hörer können noch zu dem Kursus Bauer hinzutreten. Karten werden am Eingang zur Aula des Gymnasiums ausgegeben. Die Lehrstunden Ostwald, über Bilanz und Steuer fallen in den Ferien aus und beginnen wieder im August.

Der Fernsprecheinrichtung beim letzten Brande. Das Postamt schreibt uns: Der in Nr. 147 der Herforder Zeitung vom Montag d. W. über den Brand der Anstalt von Seyler u. Hüsemann ausgesprochene Verdacht eines Versagens der Fernsprecheinrichtungen des hiesigen Postamts ist unbegründet. Es ist einwandfrei festgestellt, daß das Feuer nicht von einem Angestellten der Möbelfabrik Schmidt zuerst entzündet ist und daß ferner die Meldung von dem Ausbruch des Feuers auf dem Postamt schon entgegengenommen war und die erforderliche Weitermeldung erfahren hatte, als von dem Anschluß der Möbelfabrik Schmidt eine Verbindung verlangt wurde. — Wir nehmen von dieser Mitteilung gern Vermerk, weil dadurch einer Beunruhigung der Öffentlichkeit vorgebeugt wird. Warum das Postamt zu dieser doch sehr einfachen Unterstützung und der entsprechenden Aufklärung sich bis gestern Zeit gelassen hat, wissen wir nicht. In solchen Zweifelsfällen ist schnelle Arbeit die beste Arbeit.

la. Ehrenvolle Berufung. Ins Ministerium des Innern in Berlin wurde als Hilfsarbeiter berufen Herr Regierungssupernumerar Specht vom hies. Landratsamte.

Vollversammlung der Betriebsräte. Wir weisen auf die heute abend in der Landwirtschafts- und Realschule angelegte Wahl der Beiratsmitglieder für das

städtische Arbeitsamt hin. Die Wahlhandlung beginnt um 6 Uhr.

Bielefeld. Montag früh 4 Uhr wurde auf dem Geleis unweit des Schildecker Viadukts der Köln-Berliner Bahnstrecke die vollständig zerstückelte Leiche eines Mannes aufgefunden, der nach den bei ihm vorgefundenen Papieren als der Direktor H. Müller vom Bochumer Verein für Gußstahlfabrikate festgestellt wurde. Da bei der Leiche nur ein geringer Geldebetrag festgestellt wurde, scheint es nicht ausgeschlossen, daß M. im Zuge beraubt und dann aus diesem auf das Geleis gestossen worden ist, wo er überfahren und getötet wurde.

Bielefeld. Großen Unterschlagungen von Eisenbahnmateriale ist die Bielefelder Eisenbahndiebstahl-Überwachungsstelle auf die Spur gekommen. In Minden bei der Maschinenfabrik Mischelsohn kamen seit etwa 1/2 Jahre größere Metalldiebstähle von Eisenbahnmateriale vor. Von der Mindener Kriminalpolizei waren schon zwei verdächtige Werkmeister festgenommen gewesen, mußten aber wieder freigelassen werden, weil ihnen nichts nachgewiesen werden konnte. Jetzt ist es den Beamten der Bielefelder Überwachungsstelle gelungen, diese zwei Werkmeister zu überführen, daß sie 3 1/2 Zentner Rotgußmetall (Vager von Staatsbahnlokomotiven) und 3 1/2 Zentner Weißgußmetall unterschlagen und verkauft haben. Bei dem Reparieren von Eisenbahnlokomotiven haben die beiden Werkmeister die Lager herausgenommen, geschmolzen, umgegossen, verkauft und für die Reparatur neues Material angefordert. Auch ist Metall in der Wefer verfertigt aufgefunden. Die beiden ungetreuen Angestellten sind in Haft genommen worden. Die Bielefelder Eisenbahndiebstahl-Überwachungsstelle hat ferner bei einer hiesigen Firma fast 1000 Kilo Rotguß beschlagnahmt, welcher ausschließlich Staatsbahnmateriale ist und höchstwahrscheinlich auch aus Diebstählen herrührt. Die Untersuchung hierüber ist im Gange.

Rippische Freistaaten.

Detmold. Der Rippische Landesauschuss der „Deutschen Angestellten-Gewerkschaften“ und der Bezirk Lippe im Zentralverband der Landarbeiter veröffentlicht eine scharfe Erklärung gegen den Landtagsabgeordneten Bielemeier wegen seiner Unterfütterung der gegenwärtigen Regierungspolitik. Zum Schluß der Erklärung wird gesagt: „Es steht fest, daß der Abg. Bielemeier nur mit unserer ausschlaggebenden Hilfe in den Landtag gewählt worden ist. Die Stimmen des von ihm vertretenen Ziegler-Gewerkschafts hätten bei weitem nicht für ein Landtagsmandat ausgereicht. Wir fordern den Abg. Bielemeier darum hiernächst öffentlich auf, die Konsequenzen aus seiner Handlungsweise zu ziehen; wir nehmen an, daß er dafür noch genug Ehre besitzt. Weitere Maßnahmen behalten wir uns vor.“

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Dortmund. Bei einer Umfrage des hiesigen Berufsamtes an vor der Entlassung stehende Volkshochschülerinnen ergab sich, daß etwa 40 Proz. der Mädchen die Absicht haben, Lehrstellen im Handwerkerberuf anzunehmen, 20 Proz. sich der kaufmännischen Laufbahn zuwenden wollen, während der Rest sich auf den häuslichen Beruf (15 Proz.) und andere Tätigkeitszweige verteilt.

Hamburg. In den Vera-Filmwerken an der Alsterung-Chaussee wird gegenwärtig ein Film „Banditen im Fraz“ gefilmt, bei dem der bekannte Ringkämpfer Fred Marquissen eine Hauptrolle spielt, wobei er von einem Bären verfolgt wird. Als gestern vormittag, so schreibt das „Hamb. Fremdb.“, ein Teil dieses Kampfes gefilmt wurde und Marquissen eine hohe Strickleiter emporklettern wollte, wurde er schon auf halber Höhe von dem ausgehungerten Bären eingeholt und heruntergezerrt, nachdem sich zuvor ein furchtbarer Kampf in der Höhe abgespielt hatte. Marquissen versuchte, den Bären mit dem Fuße herunterzustößen und hielt sich mit den Händen an der Strickleiter fest, mußte aber schließlich loslassen, weil er sich aus der eisernen Umklammerung des Bären nicht befreien konnte. Auf dem Erdboden angelangt, entspann sich ein förmlicher Ringkampf auf Leben und Tod. Durch die furchtbare Anstrengung des Kampfes und die gewaltige Umklammerung des starken Tieres unterlag Marquissen, der durch einen Blutsturz ohnmächtig geworden war. Endlich gelang es der Komplette, den Bären am Halsring zu fassen, als er sich bei schnell hinzugeflossenen Futter gütlich tun wollte. Der schwerverletzte Marquissen wurde in seine Wohnung transportiert.

Werden a. d. Aa. Unsere Stadt beschloß die nachträgliche Erhebung eines Zuschlags von 100 Proz. zu den Grund- und Gebäudesteuern. Davon wurde auch der Domänenfiskus betroffen, der hier viel Pachtland vermielet hat. Ein Pächter bekam dieser Tage einen großen Schreibebrief von der Regierung in Stade, Abteilung für Domänen und Forsten, als Anteil seines von der Domänenverwaltung gepachteten Landes sage und schreibe 10 Pfennig Nachtragsteuer zu der oben besprochenen Grund- und Gebäudesteuer zu zahlen. 10 Pfennig Steuer, dabei kostete der Brief allein an Porto 60 Pfennig, ungerade die Kosten, die für das Rouvret und den Briefbogen in Frage kommen. Ein anderer Pächter sollte 21 Pf. Steuer zahlen; auch hier 60 Pfennig Porto. In der Tat: die ohle Amtschimmel lebt noch!

mtb. Breslau. Durch eine Explosion auf dem Rybniker Bahnhof sind die Stadt und ihre Umgebung schwer in Mitleidenschaft gezogen worden. Hunderte von Schaufensterverheben und taufende von Fensterheben sind zertrümmert, Schornsteine beschädigt, Dächer abgedeckt, das Gymnasium und die neue Sankt Antoniuskirche verwüstet. Die Rybniker Hütte mußte ihren Betrieb einstellen.

mtb. Halle. Das Sondergericht verurteilte Kempin, einen der Hauptführer im mitteldeutschen Aufbruch und zwar besonders in den Borna-Werken, gemäß dem Antrage des Staatsanwalts zu lebenslänglichem Zuchthaus.

mtb. Nordhausen. Vom außerordentlichen Gericht wurde der kommunistische Stadtrat Franzke aus Langensachsen wegen Beihilfe zum Hochverrat zu 6 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust verurteilt.

mtb. London. Einer Mordmeldung aus Grimsby zufolge haben dort englische Fischereileute aus Norder über eine Lankung von Fischen, die das deutsche Fischereifahrzeug „Wilhelm Reinold“ gesangen hatte, die Fische ausgeschüttet und auf dem deutschen Fahrzeug den Kampf und die Brücke beschädigt.

Ungültigkeit der Berliner Stadtverordnetenwahlen.

Berlin. 29. Juni. Aus städtischen Kreisen wird der „B. S.“ mitgeteilt, daß die Ungültigkeitserklärung der letzten Wahlen zur Berliner Stadtverordnetenversammlung durch das Oberverwaltungsgericht eine feststehende Tatsache ist. Wenn die Zustellung des Urteils an die Parteien auch noch nicht erfolgt ist, ist doch das Ergebnis der Beratungen des Gerichts bekannt geworden, wonach eine Abweisung der Klage auf Ungültigkeitserklärung der Wahlen ausgeschlossen ist. Das Urteil des Oberverwaltungsgerichts wird gemeinsam mit seiner Begründung den Parteien im Juli zugehen. Die erforderlichen Neuwahlen zur Berliner Stadtverordnetenversammlung werden dann voraussichtlich im September stattfinden.

db. Danzig.
sammlung, in der
waffnung der Si
Anlaß zu wüsten
tag. Die Führe
lungsverbot und
nach ihrer Auffa
Arbeit im Volkst
werde. Als der
nung fortfahren
wüsten Lärm de
lamentarischen
ändern, um für
einzuschreiten a

Beite
db. Doorn.
tegene Villa Ma
gefin Ruise, un
Eckstein hatte
barer Nähe von

Sportab
den Sonntag in
bungsfest seiner
auf dem Rüber

Am Die
nach langer
junger Spo
Lebe
im blühend
Jahren.
Einer un
Sportsjüng
gegangen.
ehrlisches V
Zuneigung
geren Spor
Andenken st
werden.

Herford,
Spielerei
Die Mitglie
den geben, i
Treffpunkt
Credentstraße

Volkshoo
Die Vorträge
Ostwald über 2
Monat Juli a
Freit

Oberschle

Zu der Ver
abend 8 Uhr in
Herford sind d
Frauenervereine,
Schützen-Verein
Verbände, Feu
derwägel, alle
schaften, Art
u. w., die gesam
onen und alle

Oberschlesien
gesammelten Z
schlesier ohne V
sein Deutschum
jedoch Sonderin

Unsere
Frische Erbsen
" große B
" Salat
" Gurken
Süße Kirchen
Stachelbeeren
Zitronen
Eingemachte B

Braunschweiger
Büchsenfleisch
6 Pf
Kondensierte M
ungezuckert
Gemüse- und

is umweil
te die voll-
nach den
Müller vom
e. Da bei
scheint es
aus diesem
und zer-

material ist
f die Spur
ohn kamen
mhmateriel
bei verdäc-
wieder frei-
den konnte.
stelle gelin-
1/2 Zentner
1/2 Zentner
dem Repa-
meister die
st und für
fall in der
Angestellten
enbahndieb-
firma soll
Staatsbahn
herrührt.

Wüste Lärmszenen im Danziger Volkstag.

26. Danzig, 29. Juni. Das Verbot einer kommunistischen Ver-
sammlung, in der offen zum Bürgerkrieg aufgerufen und die Ent-
waffnung der Sicherheitspolizei verlangt werden sollte, bildete den
Anlaß zu wüsten kommunistischen Lärmszenen im Danziger Volk-
tag. Die Führer erhoben schärfsten Protest gegen das Versamm-
lungsverbot und erklärten, daß die kommunistische Fraktion den
nach ihrer Auffassung ungeheuerlichen Senat nicht anerkenne und jede
Arbeit im Volkstag im Beisein des Senats zur Unmöglichkeit machen
werde. Als der Präsident darauf in der Erlebigung der Tagesord-
nung fortfahren wollte, veranstalteten die Kommunisten einen so
wüsten Lärm, daß die Sitzung geschlossen werden mußte. In pa-
lamentarischen Kreisen wird erwogen, die Geschäftsordnung zu
ändern, um künftighin eine Handhabe, gegen ähnliche wüste Szenen
einzuschreiten, zu erhalten.

Weitere Hohenzollern-Ansiedlung in Holland.

26. Doorn, 29. Juni. Die in der Nähe von Schloß Doorn ge-
legene Villa Mathilde ist von dem Kaiser für seine Tochter, Prin-
zessin Louise, und deren Gemahl käuflich erworben worden. Die
Kaiserin hatte stets den Wunsch, daß ihre Tochter in unmittel-
barer Nähe von Doorn wohnen sollte.

Sport

Sportabteilung „Eichenkranz“ feiert am kommen-
den Sonntag in Epifers Lokalitäten, Bielefelderstraße, das Grün-
dungsfest seiner Fußballmannschaft. Vormittags ab 10 Uhr finden
auf dem Silberbruch Diplompfeile statt.

Wirtschaftsleben

Devisentarie.

	29 Juni	28 Juni		
Telegraphische Auszahlungen:	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam-Rotterdam . . 100 Fl.	2442,55	2447,45	2407,55	2412,45
Brüssel-Antwerpen . . 100 Frs.	596,40	597,60	586,90	588,10
Christiansia 100 Kr.	1064,90	1067,10	1043,95	1044,05
Kopenhagen 100 Kr.	1253,70	1256,80	1233,75	1236,25
Stockholm 100 Kr.	1645,85	1649,15	1623,85	1626,65
Helsingfors . . 100 finnische Mk.	118,35	118,65	12,35	120,65
Oslo 100 Nkr.	367,10	367,90	357,10	357,90
London 1 Pf. Sterl.	278,0	279,30	273,20	273,80
New York 1 Doll.	74,29	74,45	72,67	72,83
Paris 100 Frs.	599,40	600,60	589,40	590,60
Schweiz 100 Frs.	1255,70	1256,80	1233,75	1236,25
Spanien 100 Pes.	976,10	978,50	959,00	961,00
Wien (alt) 100 Kr.	13,88	13,92	12,88	12,92
Wien (Deutsch-Österreich abge- h. 100 Kr.	100,45	100,75	99,80	100,00
Wien (alt) 100 Kr.	27,97	28,03	28,07	28,13

Der Wert der Mark in Wien:

in	28. Juni	27. Juni	in	28. Juni	27. Juni
Holland	7,0	6,8	London	7,5	7,3
Belgien	13,0	12,6	Newport	5,7	5,6
Norwegen	10,0	10,5	Paris	13,7	13,5
Dänemark	9,1	8,8	Schweiz	6,5	6,4
Schweden	6,9	6,7	Spanien	8,0	7,9
Italien	22,7	21,7			

Berliner Börse vom 28. Juni.

Die Tendenz der Börse war uneinheitlich. Jedoch konnte sich
im Verlauf eine Befestigung durchsetzen, die wohl ihren Ausgang
nahm von dem günstigen Abschluß der Discont-Gesellschaft, den
getriggerten Ausführungen im Reichskohlenrat und auch von der wei-
teren Befestigung der ausländischen Devisen, da die deutsche Mark
ihre gestern erzielten Verbesserungen in New York nicht voll aufrecht-
erhalten konnte. Der günstige Reichsbanktausch blieb ohne mer-
klichen Einfluß auf die Börse. Die Spekulation schritt zu größeren
Realisationen, aber auch zu größeren Käufen in Spezialwerten. Der
Kassamarkt war sehr lebhaft. Die übrigen Werte hatten keine Be-
sonderheiten aufzuweisen. Nachdrücklich schwächten sich die Kurse
vereinzelte ab.

Aus der Bielefelder Leinen- und Wäscheindustrie. Die Spinne-
reien und Webereien sind nach wie vor mit Aufträgen reichlich ver-
sehen. Der Mangel an russischen Flächen macht sich leider noch
immer sehr fühlbar. Die Bielefelder Herrenwäsche-Industrie hat
bis jetzt einen flotten Geschäftsgang aufzuweisen. Nur macht sich
in letzter Zeit ein Mangel an guten Arbeitskräften bemerkbar.
Billigere Preise sind wohl kaum zu erwarten, da infolge des schlech-
ten Marktfurzes die Preise für die Gewebe anziehen und die Webe-
reien bis ins vierte Quartal ausverkauft sind.

Eine niederheinische Mustermesse wird von der Stadt Wesel in
Gemeinschaft mit der Niederheinischen Handelskammer in der Zeit
vom 17. bis 23. August in Wesel abgehalten.

Unsere heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger
Fr. Kuhle; für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford.

Nachruf.

Am Dienstagabend entschlief
nach langem Leiden unser lieber,
junger Sportsfreund

Leberecht Wölfe

im blühenden Alter von fast 16
Jahren.

Einer unserer hoffnungsvollsten
Sportsjünger ist mit ihm dahin-
gegangen. Sein freundliches und
ehrliches Wesen erwarb ihm die
Zuneigung seiner älteren und jün-
geren Sportskameraden, welche sein
Andenken stets hoch in Ehren halten
werden.

Ruhe sanft!

Herford, den 29. Juni 1921.
Spielvereinigung Union 08 e.V.

Die Mitglieder der Jugendabteilung wer-
den gebeten, ihm das letzte Geleit zu geben.
Treffpunkt Sonntag nachmittag 1/4 4 Uhr
Erdensstraße — Rosenstraße Ecke.

Volkshochschule Herford.

Die Vorträge des Herrn Dipl. Kaufmann
Düwald über Bilanz und Steuer fallen im
Monat Juli aus und beginnen wieder am
Freitag, den 5. August.

Oberschlesier-Blumentag!

Zu der Versammlung heute Donnerstag
abend 8 Uhr im Evangelischen Vereinssaal
Herford sind die Behörden, kirchl. Vereine,
Frauenvereine, Militär-, Sport-, Turn- und
Schützen-Vereine, alle sonstigen Vereine und
Verbände, Feuerwehre, Jugendbünde, Wan-
derbügel, alle Arbeiter-Angestelltenvereine,
Gewerkschaften, Arbeitgeberverbände, Innungen
usw., die gesamte Geistlichkeit aller Konfessi-
onen und alle Parteien eingeladen.

Oberschlesien geht uns alle an! Aus den
gesammelten Beiträgen wird jeder Ober-
schlesier ohne Ausnahme unterstützt, der für
sein Deutschland leiden muß! Hier hat
jedes Sonderinteresse zu schweigen!

Vereinigte Verbände
heimatlicher Oberschlesier
Ortsgruppe Herford.

Unsere neuesten Preise!

Frische Erbsen (Schoten)	Pfund	0,90	M.
" große Bohnen	"	1,20	"
" Salat	0,30, 0,40 und 0,50	"	"
" Gurken	2,75 und 3,-	"	"
Süße Kirichen	Pfund	2,50	"
Stachelbeeren	"	1,20	"
Birnen	1,-, 1,20 und 1,45	"	"
Eingemachte Bohnen	"	1,-	"
in Dosen 2 Pfund	3,90	"	"
Braunschweiger Leberwurst 2 Pfd.	11,-	"	"
ausgemoggen 6,-	"	"	"
Büchsenfleisch	Pfund	9,-	"
6 Pfund Dose englisch	46,-	"	"
Rondenfierte Milch, gezuckert	9,50	"	"
ungezuckert	8,50	"	"
Gemüse- und Obstmarkt, G. m. b. H.			
Arndtstraße 6.			

Stenographen-Verein Stolze-Schrey.

Freitag, den 1. Juli
abends 8 Uhr:

Monats- Versammlung

im Vereinslokal Bradstet.

Zurückgekehrt

Dr. med. Kregel,

prakt. homöopath. Arzt.

Gelegenheitsstände!

Neue und getragene An-
züge (Eulawagen), Damen-
kleider, Kinderwäse,
Schuhe, getr., für Herren
und Damen, Sofas sowie
sämtl. Einzeilmöbel in der
An- u. Verkaufsstelle

Jakob Schmitt
Stiftbergstr. 1, Toreingang.

Kranken-Wein „Cognac“

in vorzügl. Qualität
empfehlen
Karl Meves Nachf.

Fahrräder

neue u. gebrauchte.
Tausche auch ge-
brauchte ein. / Ersatzteile
aller Art.
Reparaturen prompt
und billig.

G. Marten, Erdensstr. 24.

Trauerkränze

modern und geschmackvoll
gearbeitet in verschiedenen
Preislagen liefert
Paul Nolting,
Blumenhandlung,
Ferner 990 Alter Markt 14.

Ia. Salmiakgeist

empfiehlt
Heinrich Nolting
Neustraße.

Zigarren- oder Konfitürengeschäft

zu kaufen, oder Laden zu
mieten gesucht.
Angebote unter 17950 an
die Geschäftsst. d. Zeitung.

Laden

zum 1. Oktober zu mieten
gesucht. Werneberg Höder-
straße, bevorzugt, sonst Bäder-
und Bübereistr. Off. unt.
Nr. 17000 an die Geschäfts-
stelle d. Btg.

Eine gebrauchte, kombi-
nierte
Fellbearbeitungs-
maschine,
bestehend aus Präse, Kreis-
säge und Bohrmachine zu
verkaufen.
Nachfragen unt. 17938
in der Geschäftsst. d. Btg.

Blumentag für Oberschlesien

Sonnabend, den 2. und Sonntag, den 3. Juli.

Denkt an die Not der Oberschlesier!
Geht reichlich und schnell!

Beträge nehmen an Stadtbank Herford, Konto „Ober-
schlesiertag“ und alle Zeitungen des Kreises Herford.

Kinder mädchen

für ganze oder halbe Tage
sofort gesucht.
Waltgerstraße 37,
2. Etage.

Gewandtes Mädchen

ca. 18. Jahre alt, per
sofort gesucht.
J. Elsbach & Co.
A.-G.

Für unsere Hausnäherei

suchen wir mehrere gewandte
Lehr-
mädchen

möglichst nicht unter 16
Jahren.
Alfred & Walter
Breibohl

Meibergstr. 45

Lagerist

für S. a. ist, zum bal-
digen Eintritt gesucht.
J. Elsbach & Co.
A.-G.

Alte stehende junge Frau ohne Anhang sucht

passenden
Wirtungstreis.

Angebote unter A. V. 14/2
an die Elppische Rundschau
Bad Salzuflen.

Ein in der Landwirtschaft
e. fahrender

Knecht und ein Pferdejunge

für sofort gesucht.
Zu erfahren unter Nr.
17947 in der Geschäftsst.
d. Btg.

Diese Woche: fettes Fleisch und Wurst

empfiehlt
Heinr. Oehmann jr.,
Holländstr. 26. Telefon 678.

Freibank (Schlachthof). Morgen früh 8 Uhr: Schweinefleisch.

Freunden

einer guten Tasse Kaffee empfehlen
wir unsere blauen Bohnen, das Pfund zu
24.- M., bei 10 Pfd. 23.- M., Santos
Kaffee 18.- und 20.- M., unsere selbst-
gebrannten Kaffees kosten 21.-, 24.- und
30.- M., gebrannte Gerste 3,50 M. das Pfd.

Gemüse- und Obstmarkt G. m. b. H.
Arndtstraße 6.

Porzellan-Rosenbaum

Radewigerstrasse
erhielt eine
lose Ladung
Einkochgläser

sehr billig.

Viele Hausfrauen

verwenden unsern Zuckerrübensaft
beim Einkochen von Rhabarber,
Stachelbeeren usw., das Pfd. kostet 2 50.
Die beliebte Ebereschennarmade läßt
sich hier auch v. rügl. verwerten, das Pfd.
kostet 6.- M. Dreifachmarmelade
das Pfund 5.- Mark.

Gemüse- und Obstmarkt G. m. b. H.

Arndtstraße 6.

Möbel-Beschäft

in größerer Industriestadt, 5 Minuten vom Haupt-
bahnhof, Herfeshalber an kurz entschlossenen An-
käufern zu verkaufen. Nur 30 Mille erforderlich. An-
gebot: u. K. B. 3279 an die Ann.-Expedition
Erlenkämper & Cie., Bochum.

Täglich prima Fleisch

und
Wurst
empfiehlt
Ang. Bäter,
Johannisstraße 35.

Schäferhund

abhanden gekommen. W-
berbringer erd. Belohnung.
H. Giesemann
Abm. erlt. Nr. 71.

Drucksachen aller Art

liefert schnell und preiswert
Buchdruckerei Fr. Kuhle.

Lichtspielhaus „Wittekind“

Höckerstr. 5. * Fernsprecher 690.

Heute Donnerstag
zum letzten Male:

Harry Piel

der Deutschmeister der
Sensationen.

Dazu:

Albertini

der italienische
Harry Piel.

Der diesjährige Ausflug der Spielvereinigung Union 08.

am Sonntag, den 3. Juli nach H. Bau-
rant W. d. m. in Schwarzenm. vor

Alle Mitglieder, auch die jugendlichen, werden gebeten,
sich mit ihren Angehörigen und Damen recht zahlreich
zu beteiligen. Abmarsch pünktl. 2 1/2 Uhr ab Silberbr.

Der Vergnügungsausschuß.

N. B. Für Unterhaltung und B. u. f. u. g. ist gesorgt

Bad Salzuflen

Montag, den 4. Juli, abends
8 Uhr, Kammeränger
Fritz Vogelsrom-Konzert
(Unterhaltungs-)

Karten zu 15, 12, 8, 6 Mark
ab Freitag ausm. tag 4 Uhr an der Theaterkasse.

Wir sind, solange der Vorrat reicht,
Abgeber von hypothekarisch sicher-
gestellten

5% Obligationen der Rheimer Maschinenfabrik Windhoff A.-G.

rückzahlbar zu 102%,
zum Kurs von 98%, % provisionsfrei.

Herforder Bank

Zweiganstalt der Osnabrücker Bank.

Oberschlesier-Blumentag!

Jugend heraus,
die helfen will!

Sofort melden Zimmer 54
Rathaus Herford.

Vereinigte Verbände heimattreuer Ober-
schlesier, Ortsgruppe Herford.

Herzfeld's

Nochfeiler Verkauf weisser Waren

beginnt morgen, Freitag, den 1. Juli, morgens 8 Uhr.

Riesengrosse Auswahl ~ Friedensmässige Qualitäten
Billigste Preise

das sind die Hauptmerkmale dieses Extra-Verkaufs weisser Waren.

Weisswaren	Weisswaren	Gardinen	Tisch- u. Bettwäsche
Wasserschüssel 78 cm breit, griffige Ware 6 ⁹⁰	Bettendamast 130 cm breit, Streifen u. Blumenmuster 36.50 32 ⁵⁰	Scheibengardinen 15, 12, 10 ⁵⁰	Tischtücher Halbleinen 130/150 63 ⁰⁰
Wasserschüssel ca. 80 cm breit, beste Qualität 8.50 7 ⁸⁰	Bettendamast 160 cm breit, grösste Musterauswahl, durchweg gute Qualitäten 49.00 39 ⁸⁰	Tüllgardinen grosse Auswahl in guten Qualitäten, 100/150 cm 25, 19.50, 16.75, 13 ⁵⁰	Tischtücher bestes Halbleinen, in schön. Mustern, 130/165 105 ⁰⁰
Wasserschüssel ca. 160 cm breit, für Bettwäsche 19 ⁵⁰	Haustuch ca. 160 cm breit, für Bettwäsche 29 ⁵⁰	Spannstoffe doppeltbreit, in hübsch. Mustern, 24, 17.50. 12 ⁵⁰	Tischtücher 130/225, in verschied. Mustern 125 ⁰⁰
Handtuch 80 cm breit, feinfädig 7 ⁸⁰	Handtuchgebild Gerstenkorn 10.50 8 ⁹⁰	Stores engl. Tüll, mit und ohne Volant 98, 75, 55 ⁰⁰	Servietten 60/60 16 ⁶⁰
Handtuch 80 cm breit, starkfädig 8 ⁵⁰	Handtuchgebild Halbleinen 16.00 13 ²⁵	Stores aus Etamine, mit Motiven, Einsätzen reichh. garn., 108, 98, 72 ⁰⁰	Tischgedecke mit passenden Servietten, f. 6 u. 12 Pers. 32 ⁰⁰
Handtuch 80 cm breit, beste süd-deutsche Ware 12.50 10 ⁵⁰	Wisch Tuchgebild rotweiss kariert 11 ⁷⁵	Stores Stückware, für besond. grosse Fenster Motor 75, 64, 59 ⁰⁰	Kissenbezüge kräftig. Hemdentuch ausgebohrt 32 ⁰⁰
Handtuch 160 cm breit, kräftige Ware für Bettwäsche 29 ⁵⁰	Biber gebleicht und ungebleicht 12.25 10 ⁵⁰	Etamine ca. 145 cm breit 24 ⁵⁰	Kissenbezüge beste Qualität, mit Rosenbogen oder Durchsätzen 42 ⁰⁰
Damen-Wäsche	Damen-Wäsche	Weisse Damen-Konfektion	Weisse Stoffe
Wasserschüssel kräftige Ware, mit Feston 23.50 21 ⁵⁰	Damen-Nachthemd pr. Hemden- tuch mit Feston in verschiedenen Formen 78 ⁰⁰	Voile-Blusen gestickt u. viel. ander. Ausfüh., 98, 72, 64, 59 ⁰⁰	Voll-Voile 115/120 29 ⁷⁵
Wasserschüssel Reformfason, mit Stickereigarnierg. 31.50 29 ⁵⁰	Damen-Nachthemd beste Quali- tät, eleg. Ausfüh., 95 ⁰⁰	Voile-Blusen m. Jabot, Kragen, Hand- stickerei od. hübschen Filetdarcb., 225, 175, 150 ⁰⁰	Voll-Voile beste Schweizer Qualität 35 ⁰⁰
Wasserschüssel mit eleg. breiter Stickerei 48.00 37 ⁵⁰	Untertaillen durchweg gute Stoffe u. gute Stickereien 16.50 11 ⁷⁵	Voile-Kleider aus bester Schweizer Ware, reich garniert, 325, 250, 175, 125 ⁰⁰	Tupfen-Batist auch für Gardinen geeignet, 29.50, 25 ⁵⁰
Wasserschüssel Knief., gute Stoffe 29.50 22 ⁵⁰	Untertaillen beste Qual. m. Stickerei und Durchsätzen 32.00 23 ⁵⁰	Voile-Kleider Handgestickt oder m. Filetdarcb., 465, 395, 325, 275 ⁰⁰	Stickerei-Stoffe grosse Auswahl doppelt breit 39 ⁵⁰
Wasserschüssel Ia. Hemden- tuch, mit schöner Stickerei 36 ⁰⁰	Unterröcke aus guten Qualitäten, m. br. Stickereien 47.00 37 ⁵⁰	Frotté-Röcke moderne Formen 128, 95, 85 ⁰⁰	Kleider-Frotté weiss 29 ⁵⁰
Wasserschüssel vorzügliche Ware, mit Stickerei und Einsatz 42 ⁵⁰	Reformröcke moderne Ausfüh., in besten Qualitäten u. br. Stickerei-Volant 125 00 95 ⁰⁰	Leinen-Röcke sehr preiswert 135, 84, 42 ⁰⁰	Wasch-Crepon Gelegenheitskauf 12 ⁵⁰
Näse-Stickereien	Rock-Volants	Taschentücher	Erstlingswäsche
weit unter Preis, nur beste Quali- täten, in sauberster Ausfüh., 60 2 ²⁵ 2 ⁹⁵ 3 ⁹⁵ 5 ⁷⁵	hochfeine Ausführungen in grösster Auswahl 9 ⁰⁰ 12 ⁰⁰ 14 ⁵⁰ 16 ²⁵	Damen-Taschentücher Batist mit Hohlraum 4.25 2 ²⁵	Jäckchen, Hemdchen, Windeln, Luren, Bänder in reichhaltiger Auswahl zu sehr billigen Preisen
		Damen-Taschentücher Batist und gestickte Ecken 5.25 4 ⁶⁰	
		Herren-Taschentücher weiss Linon 5.50 4.40 3 ⁹⁵	
Frottierwäsche	Herzfeld		Weit unter Preis
Badetuch 100/100 49 ⁵⁰			Ein Posten einzelner Damen-Hemden handgestickt, aus besten Stoffen 52 ⁰⁰
Badetuch 100/120 58 ⁵⁰			
Badetuch 125/125 74 ⁵⁰			

Büchermarkt

Als ein durchaus zuverlässiger Ratgeber in allen Fragen der dornenreichen Hauswirtschaft, der dazu gehörenden Gebiete der Gartenpflege und Kleintierzucht, sowie vor allem der angewandten Kunst und kleiner maschineller und praktisch ausnahmslos erfindungsreicher hat sich die Zeitschrift *Heber Land und Meer* auch in ihrer neuen äußeren Erscheinung bewährt. Zur Unterhaltung dienen in dem Heft eine kurze, abgeschlossene Erzählung und zwei Romane, in Fortsetzungen veröffentlicht werden. Zur Zeit läuft neben dem sehr interessanten Zeitbild *„Bida Gärtenrauchs Witwenzeit“* in Sophie Hochstetter der ungemein spannende Roman von dem

bekannten Kenner Innerasiens F. R. Nord: *„Der blaue Teppich“*. In ihm gibt der mit Landschaften und Bewohnern des Orients vertraute Weltreisende eine fesselnde Handlung wieder, deren Schauplatz sich vom Süden Frankreichs bis zu dem Europäern ver- schlossenen Palast des Emirs von Buchara ausdehnt. Theateraufführungen sowie musikalische Ereignisse von Bedeu- tung werden in regelmäßigen Zwischenräumen in besonderen Auf- sätzen von namhaften Fachleuten besprochen. Dem zur Zeit stark interessierenden Reiseverkehr des In- und Auslandes ist die Bei- lage *„Bäder und Verkehr“* gewidmet, die auch den Sport mit in ihr Ressort einbezieht. Hauswirtschaftliche Ratsschlüsse und neueste Modeberichte über die deutsche und auch die Auslandsmode bilden eine immer lockende Lektüre für die Leserinnen. Großer Beliebtheit erfreuen sich die Preisratschlüsse, an deren Beantwortung sich alle Leser beteiligen können. Grosse Preise winken dem, der die aus den

verschiedensten Gebieten des täglichen Lebens berührenden Fragen mit wirklich praktischen Vorschlägen beantwortet. In leicht ver- ständlichen Unterrichtsfürchen werden neue Techniken weiblicher Handfertigkeit und einfache wie schwierigere häusliche Verrichtungen in Wort und Bild behandelt. Reicher Bilderschmuck und die Gediegenheit der in der Zeit- schrift veröffentlichten Arbeiten bringen es mit sich, daß *Heber Land und Meer* nach wie vor, trotz erschwender Zeitumstände, eines der beliebtesten modernen Familienblätter geblieben ist. Der Preis der alle acht Tage erscheinenden und stets eigenartig ausgestatteten Zeitschrift, M. 12.— vierteljährlich, ist dabei erstaunlich gering. (Abonnement bei jeder Buchhandlung oder Postanstalt. Probe- nummer versendet auf Wunsch postfrei die Deutsche Verlags-Anstalt in Stuttgart.)



General
Nr. 1

Ober
Den

Oberstleutnant
und rauben.
stücken müffe
wissen über
Groß ist die
schleppst oder
festlichsten Mi
Hunger, Kran
völkering. N
den von Lebe
Städten ist da
die Leiden der
In seiner
Volk mit einer
Note Kreuz ge
wendigkeit so
Hilfsverf ge
unter seinem
vereinigten V
Bund der d
zu dem

Die Dur
tieffte berühr
Deutschen ohn
und des Stan
geht an die ge

Selbst
Große Mi
Vor allem
Lebens- und
Gelder ne
anstalten an
Hilfsverf bei
Sammellist
find bei allen
erfragen, wozu
Noten Kreuz
schleier-Hilfs
Nr. 78, Garten
Deutsches
unfähig er
Deshalb:

Um die M
Drenlandvertr
haben die unter
dem Staatskon
fahrtspflege be
für die Flücht

Beden

Von jeher
ist auch die Be
weittragenden
Die Meli
gegen Verbaun
geben sie das
Karmeliterwaff
eine gute Haus
runden, durch
einen schmackh

Fenchel
heiten der Ver
chelfamen in
einem Bierfeli
Augenwaffer.
Gegen Hei
ja bei herge
net sich auch
pulverisierte Bl
Zahnpulver. W
Salbeitee zu em
Lee aus W
befreigt üben
Abkochungen vo

Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 4.00 Mark
monatlich. Bei Postbezug
4.00 Mark und Bestellgeld. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Sonntagen und Feiertagen, mittags

für Stadt

Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Kernstraße 29/31



und Land

Fernsprecher Nr. 83 und 151
Postfachkonto Nr. 5796
Scheidt-Hannover

Anzeigenpreis 30 Pfennig

die 1 Spalt. Millimeterzeile oder
deren Raum für Stadt u. Land-
kreis Herford, sonst 35 Pfennig.
Kleinanzeigen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 150.

Herford, Donnerstag, den 30. Juni 1921

89. Jahrgang

Oberschlesier-Hilfswerk!

Deutsche Männer und Frauen!

Oberschlesien brennt. Injurgentenbanden plündern und rauben. Tausende Deutsche haben von Haus und Hof flüchten müssen, ohne Hab und Gut, gequält von der Ungewissheit über das Schicksal ihrer Heimat und der Ihrigen. Groß ist die Zahl der Erschlagenen. Ungezählte sind verstreut oder schmachten in Konzentrationslagern, den entsetzlichen Mißhandlungen und Entbehrungen ausgesetzt. Hunger, Krankheit und Seuchen bedrohen die friedliche Bevölkerung. Auf dem Lande herrscht wilder Terror. In den von Lebensmitteln- und Wasserzufuhr abgeschnittenen Städten ist das Hilfpersonal zusammengebrochen, wodurch die Leiden der Bevölkerung ins Unendliche gesteigert werden.

In seiner entsetzlichen Notlage hat sich das obereschlesische Volk mit einem dringenden Hilferuf an das internationale Rote Kreuz gewandt, das in gerechter Würdigung der Notwendigkeit sofortiger Hilfe die Wege für ein umfassendes Hilfswerk geebnet hat. Das Deutsche Rote Kreuz hat sich unter seinem friedlichen Symbol zu diesem Zweck mit den vereinigten Verbänden heimattreuer Oberschlesier und dem Bund der deutschen Grenzmarkenschutzbünde vereint zu dem

Oberschlesier-Hilfswerk.

Die Durchführung dieses großen, das Vaterland auf tiefste berührenden Hilfswerkes ist nur möglich, wenn alle Deutschen ohne Unterschied der Partei, des Bekenntnisses und des Standes ihre Unterstützung gewähren. Daher ergeht an die gesamte Bevölkerung in Stadt u. Land der Ruf:

Helft den Oberschlesiern, helft sofort!

Große Mittel sind notwendig.
Vor allem Geld, Wäsche, Kleidung und unverderbliche Lebensmittel und Stärkungsmittel.

Gelder nehmen alle Banken, Sparkassen und Postanstalten an zur Ueberweisung auf das Konto „Oberschlesier-Hilfswerk“ bei der deutschen Reichsbank.

Sammelstellen für Lebensmittel u. Bedarfsgegenstände sind bei allen Ortsgruppen der unterzeichneten Verbände zu errichten, wozu auch die Männer- und Frauenvereine des Roten Kreuzes gehören. Die Hauptgeschäftsstelle des „Oberschlesier-Hilfswerkes“ ist: Berlin NW. 7, Unter den Linden Nr. 78, Gartenhaus.

Deutsches Volk, es ist Menschen- und Ehrenpflicht, dem unglücklichen erduldenen obereschlesischen Volke beizustehen. Deshalb:

Gebt sofort!

Um die Mittelbeschaffung für die Unterstützung der Drogenlandvertriebenen nicht ins Stocken geraten zu lassen, haben die unterzeichneten Verbände im Einvernehmen mit dem Staatskommissar für die Regelung der Kriegswohlfahrtpflege beschlossen, ein Viertel der eingehenden Gelder für die Flüchtlingsfürsorge zurückzustellen. Deshalb:

Bedeutung der Heilkräuter.

Von A. W. J. Kahle, Pantow.

Von jeher waren Pflanzenkräfte heilkräftig. Darum ist auch die Bekanntheit mit ihnen von außerordentlicher, weittragender Bedeutung.

Die Melisseblätter, als Tee abgekocht, sind gut gegen Verdauungsbeschwerden; mit Weingeist vermischt, geben sie das zur Beruhigung erregter Nerven dienende Karmeliterwasser, mit Schweinefett gemengt, gewinnt man eine gute Hausfalbe für Frostschäden, Brand- und Schnittwunden, durch Aufguss von Essig auf die Blüten erhält man einen schmackhaften Würzessig für Sosen und Braten.

Fenchel erweist sich gegen Brustleiden und Krankheiten der Verdauungsorgane nützlich. Zerstoßt man Fenchelsamen in einem Mörser und kocht Fenchelpulver in einem Viertelliter Wasser, so erhält man ein vorzügliches Augenwasser.

Gegen Heiserkeit wird ein aus den Blättern der Felsalbei hergestelltes Gurgelwasser verwendet. Salbei eignet sich auch zum Umschlag auf Wunden. Getrocknete und pulverisierte Blätter dienen als erfrischendes und belebendes Zahnpulver. Bei Krankheiten der Leber und der Nieren ist Salbeitee zu empfehlen.

Tee aus Wermutblättern wirkt appetitanregend, beseitigt üblen Geruch aus dem Mund und reinigt das Blut. Abkochungen von Wermut ergeben ein wohltuendes Mittel

Gebt doppelt!

Alle anderen Sammlungen für Oberschlesien sind vom Staatskommissar untersagt. Behördlich erlaubt ist lediglich das „Oberschlesier-Hilfswerk“.

Jeder, der Oberschlesien helfen will, gehe nicht selbständig vor, sondern unterstütze uns bei unserer Sammlung. Eintracht und Geschlossenheit tut not!

Deutsches Rotes Kreuz.

Vereinigte Verbände heimattreuer Oberschlesier.

Bund der deutschen Grenzmarkenschutzbünde.

Verband rhein.-westf. Gemeinden.

In Hagen, 28. Juni. Der Verband rheinisch-westfälischer Gemeinden, einer der Spitzenverbände, die in Preußen bzw. Deutschland die Landgemeinden vertreten und hinter dem geschlossenen die Gemeinden Rheinlands und Westfalens stehen, hält am 27. und 28. Juni in Hagen i. W. in der „Concordia“ seinen diesjährigen Verbandstag ab. Zu der Tagung sind weit über 400 amtliche und ehrenamtliche Gemeindevorstände aus beiden Provinzen erschienen, sowie eine Reihe von Ehrenmitgliedern, unter ihnen der Vertreter des preussischen Ministeriums des Innern, Ministerialrat Dr. Moll. Als Vertreter Hagens war der Oberbürgermeister Dr. Cuno anwesend. Nachdem der Vorsitzende, Amtmann Eberg-Kreuztal, die Versammlung begrüßt hatte, wurden einige geschäftliche Angelegenheiten erledigt. Alsdann erstattete der Geschäftsführer des Verbandes, Bürgermeister Kuth, den Geschäftsbericht, in dessen Verlauf er insbesondere auch auf den Charakter des Verbandes als Spitzenverband hinwies und dabei hervorhob, daß der Verband umso mehr Vertreter in den Reichswirtschaftsrat entsenden müsse, als der Westen in dieser wichtigen Körperschaft ohnehin nur spärlich vertreten sei. Es wurde diesbezüglich folgende Entschließung angenommen:

„Der Verband rheinisch-westfälischer Gemeinden, hinter dem geschlossen die Landgemeinden von Rheinland und Westfalen, große und kleine, industrielle und ländliche, mit weit über 6 Millionen Einwohnern stehen, erklärt, gelegentlich seiner diesjährigen Tagung am 27. Juni in Hagen i. W., an der viele Hunderte Haupt- und ehrenamtliche Gemeindevorstände teilnehmen:

Zur Zeit gibt es für Preußen und ebenso für Deutschland keinen Verband, der in Wirklichkeit berechtigt wäre, für alle Landgemeinden aufzutreten; es bestehen mehrere derartige Verbände.

Demgemäß ist es notwendig, daß in allen Fällen, in denen die Verbände der Städte und Kreise von irgend einer Seite zugezogen werden, auch die Zuziehung nicht eines Landgemeindevorstandes, sondern der verschiedenen erfolgt.

Wer dabei für den Osten aufzutreten hat, berührt den Verband rheinisch-westfälischer Gemeinden nicht. Dieser beansprucht aber, daß er für den Westen als die allein gegebene Vertretung der Landgemeinden anerkannt wird.

Diese Forderung ist umso berechtigter, als der Westen in seinen 4000 Landgemeinden fast 7 Millionen Einwohner, also mehr als ein Drittel der Einwohner in den sämtlichen Landgemeinden Preußens aufweist, und weiterhin die Stellung der beiden Westprovinzen nicht nur im Gebiete des preussischen Staates, sondern ganz Deutschlands von besonderer Bedeutung ist.

Der Verband hebt mit Befriedigung hervor, daß die in Betracht kommenden Zustände, nachdem sie über die Wirklichkeit aufgeklärt sind, ihre Stellung gegen früher grundsätzlich geändert haben, indem sie nunmehr den Verband rheinisch-westfälischer Gemeinden entsprechend zur Geltung kommen lassen.

Das gilt bis jetzt nicht von verschiedenen Körperschaften insbesondere auch vom Reichswirtschaftsrat, in den alle übrigen kommunalen Spitzenverbände f. Zt. ihre Vertreter entsenden konnten.

Der Verband rheinisch-westfälischer Gemeinden fordert, daß hier um so mehr und um so eher eine Änderung eintritt, als der Westen ohnehin in dieser wichtigen Körperschaft außerordentlich spärlich vertreten ist. Alsdann wies der Redner auf die unheilvolle Wirkung der sogenannten Sanktionen hin, nicht nur für Industrie und Landwirtschaft, sondern insbesondere auch für die Gemeinden, die auf Gedeih und Verderb mit den Erwerbstätigen verbunden seien. Die Versammlung nahm einstimmig Stellung gegen diese Sanktionen und beschloß, folgende Entschließung sofort den zuständigen Stellen vorzulegen:

Der Verband rheinisch-westfälischer Gemeinden, hinter dem geschlossen die Landgemeinden von Rheinland und Westfalen, große und kleine, industrielle und ländliche, mit weit über 6 Millionen Einwohnern stehen, erklärt auf seiner diesjährigen Tagung am 27. Juni in Hagen i. W., an der viele Hunderte Haupt- und ehrenamtliche Gemeindevorstände teilnehmen, folgendes:

Die sogenannten Sanktionen wirken auf die Industrie und auf die Landwirtschaft zum Teil geradezu verheerend. In manchen Fällen kommt es zu einer Stilllegung von Betrieben, in anderen werden wenigstens die Verdienstmöglichkeiten der Werke ganz erheblich herabgedrückt, bezw. es wird die Einbringung der Ernte in Frage gestellt. Dadurch werden aber nicht nur die industriellen Werke und die Landwirtschaft, sondern ebenso die Gemeinden aufs schwerste betroffen. Der Verband rheinisch-westfälischer Gemeinden bittet daher die Reichsregierung auf das dringendste, darauf hinzuwirken, daß die Sanktionen aufgehoben werden.

Darauf hielt Ministerialrat Dr. Moll einen außerordentlich interessanten und instruktiven Vortrag über die Finanznot der Gemeinden, der den reichsten Beifall der Versammlung erntete. Daraus schloß sich eine rege Aussprache und damit endete der erste Tag dieser bedeutungsvollen Tagung.

Triumph deutscher Wissenschaft.

4340 km drahtlose Telefonie.

Nauen hat einen neuen großen Erfolg zu verzeichnen, der diese weltbekannte Telefunken-Station auch auf dem Gebiete der drahtlosen Telephonie an die Spitze sämtlicher Großstationen stellt und gleichzeitig auch die große Ueberlegenheit der drahtlosen über die Drahttelefonie erweist. Berlin-Rom, London-Paris sind bisher die weitesten Strecken, auf denen die Drahttelefonie noch mit Erfolg benutzt werden kann. Das ist aber nur ein kleiner Bruchteil der Entfernung, die jetzt drahtlos überbrückt ist; denn diese 4340 Kilometer entsprechen ungefähr der Entfernung Nauen-Amerika (Neu-Fundland). Es darf daher erwartet werden, daß die Fortsetzung der Versuche den Beweis der Möglichkeit einer telephonischen Verbindung Berlin-Newyork erbringt.

Schon bei den vor kurzem mit der Hauptfunkstelle des Reichspostministeriums Königs-Wusterhausen angestellten drahtlosen Telephonieversuchen war sowohl das gesprochene Wort als auch die Musikübertragung nicht nur in fast allen deutschen Städten, sondern auch in vielen des benachbarten Auslandes einwandfrei aufgenommen worden, trotzdem hier nur mit höchstens 10 Kilowatt Antennenenergie gearbeitet worden ist. Die sich daran anschließenden Versuche von Nauen aus bedienten sich dagegen einer Telefunken-Hochfrequenzmaschine mit 130 Kilowatt in der Antenne. Die Empfangsstationen in Athen, Budapest, Bukarest, Haag, Helsingfors, Kopenhagen, Kristiania, Madrid, Prag, Stockholm und Zürich hörten diese Gespräche Wort für Wort mit vollkommener Deutlichkeit, und zwar ohne Empfangsverstärker. Um nun aber festzustellen, auf

abgekochten Wurzeln werden zu klistieren gegen Unterleibsleiden, Durchfall und Frauenleiden verwendet.

Der Bitterklee wird bei Magenbeschwerden in geringen Mengen als wirksame Tinktur genommen und als Tee beseitigt er Verstopfungen und Darmschwäche.

Die Bibernelle gibt aus ihrer Wurzel eine Tinktur her, die bei Verschleimungen als Gurgelwasser empfohlen wird.

Der Kümmel dient als verdauungsförderndes, Blähungen beseitigendes Mittel. Gebeir wird er beim ersten Grabschnitt meist vor der Samenreife abgemäht; deshalb muß man an Aderrainen und Wegrändern nach ihm suchen.

Rosmarinalbe dient zum Zerteilen von Geschwülsten. Tee aus Rosmarinblättern beseitigt Blutanbrand nach dem Kopf, Schwindel und Nervenschmerzen. Gegen Herzwassersucht wird er empfohlen.

Brennnesseltee ist gegen Verschleimung der Brust und Lunge gut und wirkt blutreinigend.

Die Blüten des schwarzen Flieders, die Bindenblüten, die Rinde der Al- oder Traubenkirsche (Faulbaum) beeinflussen günstig die Verdauung.

Der Wacholderstrauch enthält ein Öl, das gegen Gelenk- oder Muskelschmerzen verwendet wird. Brombeer- und Himbeerblätter wirken gegen Schlaflosigkeit. Der aus getrockneten Hagebutten (den Früchten der Hundsrose) bereite Tee ist heilkräftig für die Nieren. Aus der

gegen Würmer bei Kindern und Erbrechen, Magenleiden und Verdauungsstörungen. Wermutblätter haben eine feine Behaarung und sind auf der Ober- und Unterlippe grau, während die Beifolblätter oberseits grün und auf der Unterseite weißlich erscheinen. Die Blütenköpfchen des Wermuts sind fugeilig, hängend, die des Beifolzes länglich und aufrecht. Vor allem erkennt man die Wermutpflanze an dem auffallend bitteren Geschmack der Blätter. Gegen Darmbeschwerden erwiesen sich heilbringend die wohlriechende Anis, die für die Haarpflege so wichtige Melonenwurzel, das Taufendgoldkraut, die für die Herstellung bitterer Magenliköre benötigte Engelwurz und Eibisch, von denen Blätter und Blüten als Hustenmittel verwendet werden. Ein Aufguss von Arnika ist ein bekanntes Zinberungs- und Heilmittel gegen heftige Leibschmerzen und Magenbeschwerden. Bei Magenkrämpfen soll man ebenfalls Arnikatropfen eingeben.

Die Blüten der Birke geben einen schweißtreibenden Tee. Die Blätter der Weißbirke haben als Tee eine harntreibende Wirkung und finden als Heilmittel gegen Gicht und Wechselhieber Anwendung.

Die getrockneten Blüten der Kamille wirken, als Tee genommen, bei Magenverkrämpfungen und Uebelsein beruhigend. Entzündete Augen wäscht man am besten mit Kamillentee, Bäder der Ballen entzündeter Finger in demselben Tee wirken heilend.

Die Baldrianpflanze gilt als sicheres Beruhigungsmittel und wird gegen Schlaflosigkeit verwendet; die

welche Entfernung die drahtlose Telephonie überhaupt noch aufnehmbar ist, hat der der argentinischen Regierung gehörige Dampfer „Bahia Blanca“ auf seinem Rückweg nach Amerika, soweit es die atmosphärischen Verhältnisse zuließen, regelmäßige Aufnahmen gemacht und hierbei festgestellt, daß die Telephonie mit dem 10-Kilowatt-Telefunken-Röhrensender von Königswusterhausen noch auf eine Entfernung von 3500 Kilometer und die mit der 130-Kilowatt-Hochfrequenzmaschine in Rauen gegebene auf 4340 Kilometer aufzunehmen war. Ein Empfang auf noch größere Entfernungen ist nur aus dem Grunde nicht mehr möglich gewesen, weil der Dampfer inzwischen eine Stelle des Atlantischen Ozeans erreicht hatte, in der atmosphärische Störungen weitere Versuche unterbanden. Da nun aber Rauen bei diesen Telephonierversuchen noch lange nicht mit der vollen dort zur Verfügung stehenden Hochfrequenzenergie gearbeitet hat, steht wohl außer Frage, daß unter Ausnutzung der vollen Leistungsfähigkeit Rauens noch bedeutend größere Entfernungen auf drahtlos-telephonischem Wege überbrückt werden können.

Was unsere Leser sagen.

(An dieser Stelle veröffentlichen wir Zusendungen aus unserem Leserkreis, für welche wir eine Verantwortung nicht übernehmen.)

Kanalansehluss wird jetzt vor dem Renntore gefordert, damit soll der Ueberlauf beseitigt werden, und zwar aus technischen Gründen. Wir Gartenbesitzer haben bislang uns beholfen mit dem Dünger der Grube, denn Stalldünger ist nicht zu haben. Künstlicher Dünger allein tut's nicht für alle Pflanzen und ist teuer. Von nun an graben wir nicht mehr, sondern kaufen alle auf dem Markte, lassen also den Garten mit Sträuchern bewachsen, die aber auch Düngung nötig haben. Sollte die Stadtverwaltung nicht auch diesen Grund berücksichtigen können und aus volkswirtschaftlichen Ursachen Milde walten lassen!

Ein Gartenbesitzer.

Unsere heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger F. r. Kühle; für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

Wiederholt wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Abladen von Schutt, Müll und dergl. auf den öffentlichen Plätzen und Wegen, zu denen auch die sogenannten Zwegen gehören, verboten ist. Durch die Fortschaffung des Schuttes, durch Aufstellung von Warnungstafeln usw. werden uns

dauernd bedeutende Kosten verursacht; die Ablagerungen verunreinigen das Straßenbild und wirken häufig für die Umgebung gesundheitschädlich.

Uebertretungen dieser Art werden von der Polizei-Verwaltung mit den höchst zulässigen Strafen geahndet werden. Der Abfahrer oder Auftraggeber wird außerdem zur Wiederbeseitigung des Schuttes veranlaßt werden.

Demjenigen, der eine Uebertretung so zur Anzeige bringt, daß auf Grund dieser die Feststellung des Täters erfolgen kann, sichern wir eine Belohnung bis zu 30 M. zu.

Herford, den 26. Mai 1921.

Die Polizeiverwaltung.
Buse.

Wohnungstausch.

Wer tauscht gegen die 8 Zimmerwohnung des Herrn Dr. Schmidt, Elberfelderstraße 17, eine gelegene Wohnung von 6 Zimmern. Es könnte eventl. von der großen Wohnung des Herrn Dr. Schmidt eine kleine Wohnung abgetrennt werden, wenn 2 größere Zimmer in günstiger Lage zur Verfügung gestellt werden.

Herford, den 28. Juni 1921.

Der Magistrat. Wohnungsamt.

Kohlenverkauf auf Marke 6.

Am Freitag, den 1. Juli d. J.: Bezirk 17, Wille, Braunkohlenbriketts (18 M.), Bezirk 18, Weinen, desgleichen.

Ortskohlenstelle Herford-Stadt.

Ämtliche Bekanntmachungen des Landrates Herford.

Ehemalige Kriegsgefangene!

I. Röhnungsbeihilfe.

Vom Landeshilfsausschuß für ehemalige Kriegsgefangene in der Provinz Westfalen sind mir in Frage der Röhnungsnachzahlung an ehemalige Kriegsgefangene die näheren Richtlinien zugegangen. Ich bin deshalb in der Lage, die Anträge nunmehr aufnehmen zu lassen.

Für die Gewährung von Röhnungsbeihilfen kommen in Betracht:

1. Diejenigen ehemaligen Kriegsgefangenen, die einen Antrag nach dem 30. März 1920 gestellt haben, deren An-

spruch aber wegen Fristveräumnis abgelehnt ist (der ab lehrende Bescheid ist mitzubringen);

2. solche ehemaligen Kriegsgefangenen, die glaubhaft nachweisen können, daß ihnen die Bestimmungen über die Nachzahlung der Röhnungsbeihilfen usw. durch die Durchgangslager oder von anderen Behörden nicht bekannt gegeben worden sind. Die Wiederaufnahme der Anträge (1 und 2) kann sich nur auf äußerst bedürftige Heimkehrer erstrecken. Der Ablehnungsbescheid ist dann ebenfalls mitzubringen;

3. solche Anträge, die deshalb neu gestellt werden, weil sie 3. Jt. wegen Nichtbeibringung von Schuldscheinen abgelehnt wurden, können in Ausnahmefällen einer Nachprüfung unterzogen werden.

II. Entschädigung für abgenommene Gegenstände.

Zur Gewährung einer Entschädigung für bei Gefangenennahme abgenommene Gegenstände und Barsummen kommen nur diejenigen Heimkehrer in Frage, deren Antrag nachweislich wegen Fristveräumnis abgelehnt ist.

Die vorstehend zu I und II benannten Anträge sind sofort, spätestens bis zum 10. Juli d. Js. beim zuständigen Kreisamt zu stellen. Die Kreisämter geben die gestellten Anträge durch das Amt an den Hilfsausschuß weiter. Die Innehaltung des Termins ist besonders zu beachten, da später eingereichte Anträge keine Berücksichtigung mehr finden können.

III. Erstattung von Fluchtkosten.

Die diesbezüglichen Anträge sind auch weiterhin durch die zuständigen Kreisämter zu erledigen und an den Hilfsausschuß weiterzuleiten.

Herford, den 28. Juni 1921.

Hilfsausschuß für ehemalige Kriegsgefangene Herford-Land.

Beschwerden

über unregelmäßige und unpünktliche Zustellung unseres Blattes bitten wir sofort an unsere Geschäftsstelle, Rennstr. 29/31 (Fernsp. 83) zu richten.

Verlag der Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Sport-Abteilung „Eichentanz“

feiert am Sonntag, den 3. Juli, nachm. ab 4 Uhr, in den Lokalitäten von B. Sp. Her, Bielefelderstr. das

Gründungs-Fest

seiner Fußballmannschaft

wozu wir sämtliche Bruderabteilungen sowie Freunde und Gönner unserer Sportbewegung einladen.

Vormittags ab 1/2 9 Uhr Lübberrück:

Diplom-Spiele

1. Jugend-Mannschaft „Eichentanz“ gegen 1. Jugend-Mannschaft „Vorwärts“, Detmold.
2. Jugend-Mannschaft „Eichentanz“ gegen 1. Jugend-Mannschaft „Eintracht“, Bünde.
2. Mannschaft „Eichentanz“ gegen 2. Jugend-Mannschaft „Zahn“, Bielefeld.
1. Mannschaft „Eichentanz“ gegen 1. Jugend-Mannschaft „Zahn“, Bielefeld.

Heute Abend: Versammlung

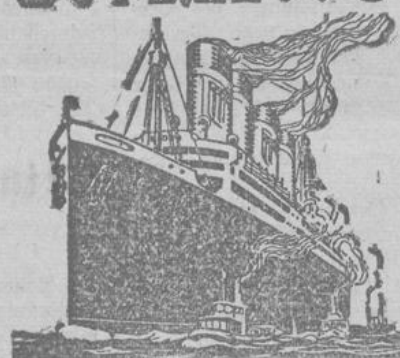
im Vereinslokal Eiser, Eiserstraße. Zwecks Auffüllung der Mannschaften muß alles erscheinen. Neue Mitglieder willkommen

Nach Elberfeld wird eine tüchtige

Direktrice

für die Abteilung Wäsche und Schürzen gesucht. Dieselbe muß in ersten Eilern betriebl. Abteilungen vollständig geübt haben und im Entwurf von Mustern vollständig perfekt sein. Schriftliches Angebot mit Bild und Gehaltsansprüchen an: W 2177 a. d. Ann.-Exp. Zst. Bohwinkel, Elberfeld.

U.S.-MAIL S.S.-C.



Regelmäßige Abfahrten

BREMEN NEWYORK

Vorzügliche Reisegelegenheit mit den größten, zwischen Deutschland und Amerika verkehrenden erstklassigen und schnellen Doppelschrauben-Salondampfern „George Washington“, „America“ u. a. ab deutschem Hafen

Auskunft und Fahrtscheine durch

GENERAL-AGENT

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

und seine Vertretungen

in Herford: Max Horstmann, Löhstr. 15.

Unterhaltenes Landhaus

mit Obst- und Gemüsegarten, mög- lichst mit Stallung, für sofort zu kaufen gesucht.

Uebnahme nach Uebereinkunft.

Angebote unter Nr. 12933 an die Geschäfts- stelle der Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Trauerbriefe

in schnellster u. sauberster Aus- führung liefert

Druckerei Fr. Kühle.

Blumentag für Oberschlesien!

Am Sonnabend, den 2. und Sonntag, den 3. Juli, brauchen wir 200 begeisterte Helferinnen und Helfer (jugendliche) zum Verkauf der Blumen und Hauspflanzen aus allen Schichten der Bevölkerung. Diese wollen sich am Donnerstag, den 30. Juni, im Rathaus, Zimmer 54, melden. Es bedarf wohl nur dieser Aufforderung, denn Jugend hat noch nie versagt!

Reinigte Verbände Heimatreuer Oberschlesier.

Sie dürfen bestimmt

nicht länger mehr warten, sich für den Winter mit Torf und Holz zu versorgen. Der über- all bekannte und begehrte

Schwegermoor-Torf

(der Beste vom Besten)

wird von uns in jeder Menge billigst, auch frei Keller, geliefert. Abnahme kann, wo nicht sofort möglich, bis zum Herbst aus- gehurt werden. Ebenfalls ist es ratsam, sich mit

la Buchenbrennholz

ernste, trockene, gesunde Ware einzubeden. Der Preis hierfür ist für jedermann annehm- bar. Jede Menge kann (auch frei Keller) ge- liefert werden. Indultieren und Großver- braucher erhalten auf Verlangen Sonderangebot

H. Wille & Co., Herford

Kontor und Lager Di. Broder Straße 8. Fernsprecher 489.

In einer Stunde verrichten Garantie Kopie, Foto

Läuse

Bad. von d. Ungez.-Berl.-Anstalt in Essen. Für 3 Berf. ausreichend Obiges Mittel empfiehl. Friseur W. Schröder, Herford, Baderstraße 28.

Pfefferminze und der Krauseminze wird das bekannte Mentholin bereitet. Thymianthee ist bei Husten der Kinder wohltätig. Schafgarbe und Gränelke sind Nierenmittel. Der Spitzwegerich kommt zur Bekämpfung von Katarren in Betracht. Hecheln sammelt man, um Del zu gewinnen.

Salate und Gemüse sind zu Suppen verwendbar. Die Sprossen und jungen Blätterchen des wilden Hopfens, das Laub des Löwenjähns, der verschiedenen Ampferarten, Wegebrette, Gusslatichblätter, Vogelmeiere, Lischelkräuter und Gänseblümchen, Kapunzel und Kresse und Gumbelrebe geben, durcheinander vermischt, ein schmackhaftes Gericht. Die Wurzeln des wilden Spargels, der wilden Möhre, der wilden Schwarzwurzel, die Früchte des Korbels, Thymian und Minzenarten dienen zur Würze. Das Strohholz liefert ein brauchbares Mittel gegen Kolik.

Aus dem Knoblauch werden die Allhypräparate hergestellt, die bei Ruhr und Cholera wegen des günstigen Einflusses auf den Darm gern verwendet werden. Ist man rohe Knoblauchknollen, so tötet man sehr bald Fäulnis- und Krankheitsbakterien.

Der schlafbringende und schmerzlinde Mohnsaft, der Zitronensaft als Mittel zur Hautverbesserung und zur Bekämpfung von Gicht und Rheumatismus, der Quitten- saft als Anreger und Beheber der Haut, der Birken- saft zur Beförderung des Haarwuchses sind sehr beliebt und werden heute noch mit Vorteil verwendet.

In der Zwiebel finden sich Eiweiß, stickstofffreie

Stoffe, Zellstoff und Wasser. Das ätherische Zwiebelöl tötet schädliche Lebewesen, die im Magen, Darm und Blut des Menschen die Gesundheit bedrohen. Die Zwiebel hat die Kraft, Darm und Nieren zu erhöhter Tätigkeit anzuregen und dadurch das Blut zu reinigen. Zwiebelkraft hat sich erfolgreich gezeigt bei Erkrankung der Atmungsorgane, ebenso bei Husten, Heiserkeit und Verschleimung; das ätherische Öl der Zwiebel läßt sich durch Abbrühen sehr mildern.

Der Saft der Schwarzwurzel hat sich als Hausmittel bei Husten und Heiserkeit bewährt; in der schwarzen Schale sitzt größtenteils die Heilkraft des Saftes.

Der Rettichsaft bewirkt Wunder bei Gallensteinbeschwerden. Rettichsaft mit Zucker vermengt ist ein ausgezeichnetes Hustenmittel.

Von den vergessenen Heilkräutern muß noch das Schöll- kraut erwähnt werden, daß früher gegen Gelbsucht allgemein angewendet wurde. Besonders ist es ein gutes Mittel gegen Augenkrankheiten. Schon Plinius berichtet darüber. In Ostfriesland heißt es das „Agenklar“.

Fenstertränen.

Von Hans Adelaar, München.

Man nennt das Leben einen Traum. Manche sagen auch, es sei eine Wanderung. Oder eine Last. Oder eine Lust, obwohl das jetzt kaum mehr behauptet werden kann. — Ich sage: Das Leben ist ein Fenster.

Ein Fenster, an das von außen der Regen schlägt.

Wer hat nicht schon ein Fenster beobachtet, an das ein dichter, heftiger Regen prasselt!

Je heftiger der Regen ist, desto mehr gleicht das Fenster dem Leben.

Da kommen die Tropfen aus dem unendlichen Born der Schöpfung wie die Menschen ins Dasein gestürzt.

Der eine wirbelt ungestüm hinein, fährt wild herunter, frisst eine Masse anderer Existenzen auf und erreicht die- schwer und voll sein Ende.

Der andere setzt sich am Fenster an und weiß nicht, was er tun soll. Er wendet sich einmal nach links; dann wendet er sich einmal nach rechts. Dann geht er eine Zeit- lang geradeaus. Dann bleibt er ganz stehen. Dabei ver- läppert er seine ganze Kraft und hat schließlich nichts geleistet.

Wieder ein anderer zerteilt sich zu sehr. Er schickt einen Arm nach hinten, einen nach drüben, probiert allerhand und verfiert und verliert.

Mein Freund unter den Regentropfen ist der, der von Anfang an seinen Weg bedächtig geradeaus geht, sich durch nichts beirren läßt und in philosophischer Ruhe sein Ziel sucht.

Das sind freilich die seltensten.

Mein Heim

Die Schätze der Rotosinsel.

Etwa tausend Kilometer westlich von Panama liegt im stillen Ozean, nördlich von den Schilddrüsen-Inseln, ein kleines Eiland, das unter dem Namen Rotosinsel bekannt ist. Diese Insel hat seit fast hundert Jahren die Welt in Spannung gehalten, da es heißt, daß zwei große Schätze, bestehend aus Gold, Silber und Juwelen, hier vergraben seien. Der eine davon, der den Namen „Devonshire-Schatz“ erhalten hat, war, wie man behauptet, ursprünglich englisches Staatsvermögen und sollte 1823 an Bord des englischen Kriegsschiffes „Devonshire“ von Mittelamerika nach London gebracht werden. Die Besatzung des Schiffes meinte indessen, eignete sich die kostbare Ladung an und verstaute sie auf der Rotosinsel in einer Höhle, deren Eingang sie freigelegt und mit Erde bedeckte. „Devonshire“ wurde bald darauf von anderen englischen Kriegsschiffen aufgebrochen, und die Besatzung wurde zum großen Teil hingerichtet. Die wenigen, die viele Jahre später nach Verhaftung ihrer Gefangenen freikamen, konnten die Stelle, wo der Schatz verstaute war, nicht wiederfinden.

Der zweite Schatz wird nach der Überlieferung der „Reydon-Schatz“ genannt. Auch dieser war ursprünglich Staatsvermögen und gehörte Peru. Im Kriege zwischen Peru und Chile in den Jahren 1879/80 wollte die peruanische Regierung die Staatskasse mit ihrem Vorrat an Gold und Edelsteinen senkrecht ins Meer versenken, um die Regierung zu verarmen. Die Diebe hatten indessen noch nicht die Insel verlassen können, als sie von Peruvianern der Regierung gefangen genommen wurden. Mit Ausnahme eines gewissen Schmugglers, dem es gelang, aus dem Gefängnis zu fliehen, mußten sie alle mit dem Leben für ihr Verbrechen büßen. Sie verrieten jedoch nicht den Ort, wo sie den Schatz vergraben hatten. Schmuggler entkam, und bei seinem Tode teilte er, was er wußte, einem Freund namens Reydon mit. Dieser holte eine Expedition für diesen Zweck ausgerüstet. Im Jahre 1845 mit einem Teil des Schatzes von der Insel. Auf dem Rückweg aber ging das Schiff mit Mann und Maus in einem schweren Sturm unter, und es gab niemand mehr, der wußte, wo dieser zweite Schatz verborgen lag.

Aber das Gerücht von beiden Schätzen, dem Devonshire- und dem Reydon-Schatz, verbreitete sich über die ganze Welt, und im vorigen Jahrhundert machte man mehr als ein Dutzend umfangreicher Versuche, die Schätze zu heben. In den achtziger Jahren hielten sich u. a. einige Deutsche unter Führung eines gewissen Gefürsten im Wenden, der auf der Insel auf und gruben unermüdlich im Boden, ohne die gesuchten Reichthümer zu finden. Der letzte Versuch, der gemacht wurde, um die Schätze aus Lagern zu bringen, wurde im Jahre 1902 von Australiern aus unternommen. Eine Expedition von dreißig Mann, darunter Chemiker und Bergbauingenieure, arbeitete mehrere Monate auf der Insel, aber ohne das geringste Ergebnis.

Bunte Nappe.

Seitensprüche auf den Philippinen. Merkwürdige Formen der Gesellschaft sind bei den Eingeborenen der Philippinen in Brauch. So haben dort junge Leute die Gewohnheit, die Suche nach zwei Palmen, die ferngerade gewachsen, gleich hoch sein und nahe beieinander stehen müssen. Ein Hochzeitspaar verläßt sich auf die Palmen. Brautleute und Braut machen bei den beiden Palmen eine Palmen. Brautleute und Braut machen bei den beiden Palmen eine Palmen. Brautleute und Braut machen bei den beiden Palmen eine Palmen.

fallen, um ihn zu sich herüberzuziehen. Diese Bemühungen werden solange fortgesetzt, bis es ihm gelingt, mit seiner Stirn die Wand zu berühren, die ihrerseits alles aufweist, um der schwierigen Operation zum Erfolg zu verhelfen. Ist das geschehen, so wird von dem angelegenen Mitglied der Hochzeitsgesellschaft die Ehe als vollzogen erklärt.

Auch die Antiquität. Die Frau des französischen Kompanien Adam schenkte für Antiquitäten; gegen Rechnungen aber hatte sie geradezu eine Abneigung, da es meist an dem nötigen Kleingeld fehlte, diese zu bezahlen. Ihr Zimmermädchen kannte diese ihre Neigungen und Abneigungen, und als es eines Tages ihrem Gemüthsstimmung die Haustür geöffnet hatte und dieser fragte: „Ist Frau Adam zu sprechen?“ antwortete es: „Was wünschen Sie von ihr?“ — „Ich habe hier eine Rechnung über verarbeitete Waren, die sie im vergangenen Monat gefordert hat.“ — „Erst vorigen Monat?“ fragte das Mädchen. „Ja, denn ich habe noch nicht lange genug eingekauft.“ — „Sind vier Wochen nicht lange genug?“ fragte das Mädchen. „Nein, das ist noch lange genug.“ — „Aber Sie haben die Rechnung nicht bezahlt.“ — „Sie müssen wissen, Frau Adam ist eine begüterte Persönlichkeit, alles Altes, und belohnt sie eine Rechnung zu zahlen, die erst vier Wochen alt ist, so würde sie sicher im Ohnmacht fallen.“ Der Gewürzhändler machte ein bittendes Gesicht. „Das ist freilich eine bittende Sache, aber ich bitte Sie, wenn Sie es nicht ablehnen, so wenigstens zu zahlen.“ — „Sie alter die Rechnung ist, desto besser. Jedenfalls aber werden Sie es nie bekommen, mit einer Rechnung, an der die Spuren der Zeit noch nicht zu sehen sind, das wäre meiner Herrin Tod, und Sie, Sie würden ihr Mörder sein.“

Das misgünstige Schicksal. Direktor Selig, einer der berühmtesten „Schmiedepolier“, hatte die besondere Eigenschaft, eine Kiste zu lernen, wodurch er nicht seinen Schmiedeleuten, sondern dem Souffleur oft in die beste Veranlassung brachte. In einem Hinterhaus hatte er die Kiste des Raubritters Dagobert in Hinterhaus übernommen. In seiner ersten Szene hatte er erreicht aufzutreten und nach seinen auf dem ausgedehnten Gefallen mit dem Angstruf zu hören: „Kommen Sie her!“ Mit einer Welle, die das weiche, harte eine Schreien hervorbrachte, tritt der Ritter Dagobert auf und kniet direkt dem Souffleur zu, mit ausgestreckten Händen, die er zu sprengen hatte. Der Souffleur flüchtet ihm zu. Sie kommen noch nicht! Selig schreut, schneidet einige rote rote Kiste und schließt sich mit stummem Spiel hinter die Kiste. Dort kommt ihm der Inspektor in den Wurzeln, dem er wundenbrandt absonder: „Sie sind, was ich nicht mit dem Berg vor im Kisten und auf mich!“, da fährt mit der Souffleur zu: „Sie kommen noch nicht!“ — „Aber das war ja gerade Ihre Rede“, lautet die Antwort.

Gesundheitsregeln.

Wenn der Hals „taub“ ist. Gegen atmen tauben Hals ist das beste Mittel heißes Wasser, innerlich und äußerlich angewendet; innerlich durch reichliches Trinken, bis Schweiß ausbricht, und durch Gurgeln, so heiß als man das Wasser ertragen kann und so oft als möglich, äußerlich durch heiße Umschläge mittels ausgelegenen Handtuchs und Gipsen des Halses, zweimal des Tages. Bei beharrlicher Anwendung dieses Mittels läßt sich das Leiden in kürzester Zeit wegbringen.

Galtet auch gerade! Es ist schon tausendmal gesagt worden und kann doch nicht oft genug wiederholt werden, daß eine nach vorn gebeugte Haltung des Körpers beim Gehen die Gesundheit allmählich zerstört. Bei dieser Haltung wird der Magen, die Leber aufeinandergepresst und die Arbeit des Herzens ungemein erschwert. Auch die Eingeweide werden gequetscht und in ihrer normmässigen Bewegung aufgehalten, wobei der ganze Verdauungsprozeß leidet. Daher sollten sich alle, die viel sitzen müssen, einer antirechten Haltung befleißigen und sich, selbst im Zustande der Ermüdung, gewöhnlich aufrichten oder lieber eine Zeitlang zum Ausruhen hinlegen.

Herrforder Erzähler

Unterhaltungsbeilage zur

Herrforder Zeitung für Stadt und Land.

Herrford, den 30. Juni 1921.

Die Liebe der Hannah von Linfingen

Roman von Gertrud von Brodorski.

(2. Fortsetzung.)

Graf Lobitz folgte, ein wenig jögern, dem Beispiel seines Begleiters und sagte dann schnell hinzu: „Wir sind ein paar milde Götter, meine Gnädigste, die in der Heimat Ruhe, gesunde Luft und alte Grabsteine suchen. Was wir heute hier in Verlehen gefunden haben, ist allerdings mehr wert, als vorbenannte köstliche Güter zusammengekommen.“

Er machte eine kurze, halb ernste Verbeugung zu Hannah hin, die unter seinen freudigen Blicken noch tiefer erröte. Willst du beobachtet wie er auf das Straußfeld des jungen Mädchens und auf den frischen Stadtpfuhl.

„Ich fürchte, daß wir das gnädige Fräulein gefordert haben, Graf Lobitz“, sagte er, und seine weiße Stimme hatte den Ton leisen Vorwurfs. „Wir müssen deswegen um Verzeihung bitten.“

Hannah schloß, wie ihr die Tränen in die Augen traten. Sie erstiel sich ihr ein, wie recht der Fremde hatte. Des Abenteuers am Grabe ihres Vaters war im Grunde etwas Abscheuliches.

Der junge Graf hatte sich einen Schritt genähert. „Sind Sie mir böse?“ fragte er leise.

Hannah sah in das blonde, fleischgewirkte lächelnde Gesicht und fühlte eine Empörung über seine vertrauliche Frage in sich aufsteigen.

„Ja“, rief sie trotzig heraus und griff nach ihrem Hut. „Bitte, lassen Sie mich gehen!“

Sie drängte sich an ihm vorbei auf den schmalen Pfad, der zwischen den Gräbern entlang führte, und konnte es dabei nicht hindern, daß seine Finger ihren Handrücken streiften.

Er schloß, wie das Mädchen unter dieser Berührung zusammenzuckte wie unter einem Hadestisch. Nach einer wortlosen Verbeugung gegen ihn, ließ die Pforte, vor der noch das Auto saugte, freitend ins Schloß fallen und schloß die Pforte, freitend in den tüpfen, dämmerigen Korridor des Wartsaales. Sie fühlte, daß die Wände der beiden Räume ihr folgten; wie etwas Körperliches, schloß sie diese Wände an sich haften, wie ein fremdes Gift, das sie nicht abzuwehren vermochte. Sie kam sich gekränkt und erniedrigt vor, ohne daß sie umstände gewesen wäre, die Ursache dieser Kränkung anzugeben.

Erst als sie wieder in der großen, kühlen Stube des Wartsaales stand, atmete sie auf.

Die Stille, der Geruch nach Rosen und Blumen taten ihr gut. Erschöpft vom eiligen Laufen ließ sie sich auf die alte Truhe neben dem Eingang niederfallen. So lag sie eine ganze Weile regungslos mit halbgeschlossenen Augen.

Und plötzlich: Stroh der geschlossenen Augen sah sie das schmale, braune Gesicht Graf Lobitzens so deutlich vor sich, daß sie's hätte malen können: das spöttische, trübselige, aber das sie tiefer beleidigt hatte, als Worte es vermochten.

(Nachdruck verboten.)

„Mein Gott! Das Fräulein Hannah!“ Hannah von Linfingen sah auf, als hätte man sie sich aus dem Schlaf geschreckt.

Vor ihr stand Doris, die alte Haushälterin des Pfarrhauses mit ihrem ritzigen, freundlichen Gesicht.

„Das Fräulein hat geschlafen!“

„Ja“, Hannah war aufgesprungen und versuchte ein harmloses Lächeln. „Das macht der Weg, liebe Doris. Und dann ist es sehr heiß heute.“

Sie fuhr glänzend über die Falten ihres schwarzen Kleides. „Ist der Herr Pastor zu Hause?“

Sie hatte jetzt das Bedürfnis, mit Haus zu sprechen. Sie brauchte eine ruhige, harmlose Unterhaltung, um die Erregung der letzten halben Stunde niederzulegen. — Hans Rastel stand am Fenster seines großen, niedrigen Studierzimmers. Bei Hannahs Eintritt überzog ein fremdes Erröten sein blaßes, durchgeglühendes Gesicht, aus dem ein Paar gute, bunte Augen hinter goldgefärbten Brillengläsern hervorblitzten.

„Wie schön, daß du kommst, Hannah! Seit fünf Minuten bin ich mit meiner Predigt fertig. Wie wunderbar, daß ich dich kommen nicht bemerkt habe. Ich habe nämlich aus dem Fenster geschaut. Sieh einmal!“

Er deutete mit der Hand nach draußen.

Hannah sah ihnen die beiden Herren vor dem Auto stehen und nach dem Pfarrhaus hinüberblicken.

Der Chauffeur hatte den Schlag geöffnet und stand wartend daneben.

Dann bestiegen alle drei das Auto, das sich in Bewegung setzte und staubumwirbelt denselben Weg zurückfuhr, den es gekommen war.

„Sie haben sich eine ganze Weile auf dem Sträßhof aufgehalten“, sagte Hans Rastel.

Hannah erröte bis unter die blonden Haarbürgeln. Hatte Hans ihre Unterhaltung bemerkt?

Schon prüfend, betrachtete sie einen Augenblick das bleiche, bartlose Gesicht ihres Verlobten.

Gleich darauf vergoß sie den Mund zu einem kleinen, spöttischen Lächeln.

Nein, der gute Hans hatte ganz gewiß nichts gemerkt, und selbst wenn das der Fall gewesen wäre, so war er gewiß der letzte, der etwas Unrechtes darin sah.

„Ich habe die beiden Herren vorhin auf dem Kirchhofe gesehen“, sagte sie schnell, „als ich Papas Grab besuchte. Der eine war, wie ich glaube, der junge Graf Lobitz. Ich hörte, wie sie sich über die Bauart der Kirche unterhielten.“

„Schade!“, meinte Hans Rastel bedauernd. „Ich wollte, sie wären zu mir gekommen, und ich hätte sie im Saal herumführen können. Es kommt ja so selten vor, daß sich jemand für die kleine Dorfkirche von Verlehen interessiert.“

Er ging mit beglücktem Blick im Zimmer auf und nieder.

„Vielleicht hätte das dann die Lobitzens zu ein paar Eßlingen veranlaßt. Wir könnten's brauchen.“

